

WIR

in Leipzig



BILDUNG BESCHÄFTIGUNG VERMITTLUNG INKLUSION

Die BBW-Leipzig-Gruppe ist ein Verbund von Unternehmen, die soziale Einrichtungen und Dienstleistungsbereiche betreiben, Maßnahmen und Projekte realisieren und Trägerschaften übernehmen. Die BBW-Leipzig-Gruppe steht für Bildung und Beschäftigung sowie Vermittlung und Inklusion von Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf.

Zur Unternehmensgruppe mit ca. 1.000 Mitarbeitenden gehören die 1991 gegründete Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH mit den Gesellschaftern Stadt Leipzig, Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V. und Paulinenpflege Winnenden e. V. sowie die 100%igen Tochterunternehmen Diakonische Leipziger gGmbH, Diakonische Unternehmensdienste gGmbH und PHILIPPUS Leipzig gGmbH.

Die BBW-Leipzig-Gruppe betreibt die Geschäftsbereiche BBW-Kindertagesstätten, Jugend- und Erziehungshilfeverbund, Schulische Bildung, Berufsbildungswerk, Diakonie am Thonberg – Werkstatt für behinderte Menschen sowie Inklusionsbetriebe. Unterstützt werden diese operativen Bereiche von Dienstleistungen des übergreifenden Zentralbereichs.

Als Mitglied im Diakonischen Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e. V. gehört die BBW-Leipzig-Gruppe zum Verbund der Diakonie. Wir sind u. a. Mitglied im Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB), in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e. V. (BAG BBW), im Stadtjugendring Leipzig e. V. und in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung e. V. (BAG WfbM).

Weitere Informationen:

www bbw-leipzig.de

ANGEDACHT

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Mit diesem Versprechen Jesu aus dem Johannesevangelium grüße ich Sie sehr herzlich. Es ist die Jahreslosung für das vor uns liegende Jahr. Diakonischer könnte eine Jahreslosung gar nicht sein. Auch wenn wir nicht Jesus sind – in seiner Nachfolge sollten auch unsere Türen offen stehen für diejenigen, die zu uns in unsere Einrichtungen und Dienste kommen. Und zwar barrierefrei, mit freiem Eintritt und ohne „Türsteher“-Kontrolle. Die Losung lädt uns ein, auch über unsere Gastgeberqualitäten in unseren diakonischen Einrichtungen nachzudenken.

Bleibt die Tür offen oder fällt sie irgendwann ins Schloss? Bieten wir diesen Raum, in dem sich Menschen in all ihren Verschiedenheiten gesehen und geborgen fühlen können? Haben wir das Nötige parat, um die geschlagenen Wunden zu verbinden? Verhelfen wir zu mehr Fülle im Leben derer, die durch unsere Türen schreiten? Leben wir echte Begegnung?

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Wenn wir aufhören, uns zu begegnen, ist es, als hörten wir auf zu atmen.“ Das hat der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber gesagt. Und wir können nur zustimmen – am Anfang stehen eine offene Tür und ein offenes Herz. Nur dann findet echte Begegnung statt.

Seit 25 Jahren bietet die Werkstatt der Diakonie am Thonberg Menschen mit Beeinträchtigung genau das an: Begegnung. Erst dann werden Bildung,

Arbeit und Betreuung sinnvoll möglich. Dass der Mensch nur in dialogischer Beziehung sein Menschsein entfalten und anderen Menschen „wesenhaft“ begegnen kann, er sein Ich erst mit der Begegnung eines stabilen Du entfalten und wachsen kann, ist mittlerweile fast so etwas wie Gemeingut geworden. Und es gilt für alle Menschen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Einfach ist das nicht.

Ich habe die Diakonie am Thonberg immer so erlebt: Offen für Begegnung, offen für gemeinsames Wachsen, Arbeiten, Lernen, offen für neue Ideen – das Vokalensemble Thonkunst, bestehend aus Werkstattmitarbeitenden und Beschäftigten, sowie die liebevolle, fördernde und umfangreiche Begleitung der Menschen mit schweren geistigen und körperlichen sowie Mehrfachbehinderungen in der Abteilung Förderung und Betreuung sind dafür nur zwei herausragende Beispiele.

Ich danke der Diakonie am Thonberg und allen ihren Mitarbeitenden für ihren Dienst, wünsche Gottes Segen für alles weitere Wirken und natürlich auch viele offene Türen! Damit weiterhin mit so viel Engagement und Kreativität das wachsen kann, wofür die Diakonie am Thonberg steht: sich dafür einzusetzen, dass Menschen mit Beeinträchtigungen einfach dazugehören – überall.

OKR Dietrich Bauer
Vorstandsvorsitzender
Diakonie Sachsen



DIETRICH BAUER
Vorstandsvorsitzender
Diakonie Sachsen

INHALT

ab Seite

03

BBW-Leipzig-Gruppe

- 03 Angedacht
- 06 Vorwort: Soziale Verantwortung für die Zukunft übernehmen
- 07 Lagebericht
- 08 Wir für die Zukunft
- 10 Sport frei!
- 11 Projekt DINKO
- 12 Ich entscheide selbst!
- 56 Rückblick
- 59 Impressum
- 60 Anhang Barrierefreiheit

ab Seite

14

Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration

- 14 Inklusion geht alle etwas an
- 16 Neue Zeiten, neue Herausforderungen

Seite

26

Schulische Bildung

- 26 Eine gute Wahl
- 28 Lernort Freizeit

ab Seite

18

Berufsbildungswerk

- 18 Was lange währt...
- 20 Eine Sprachstörung, keine Denkstörung!
- 22 Support vor Ort
- 24 AVWS-Fachtag digital

ab Seite

40

Inklusionsbetriebe

- 40 Offen für alle
- 42 Flexibel durch die Pandemie

ab Seite

30

Diakonie am Thonberg

- 30 25 Jahre Diakonie am Thonberg
- 32 Leichte Sprache – geprüfte Sprache
- 34 Mein Platz ist hier!
- 36 Ich möchte bleiben!
- 38 Die Tür ist offen
- 39 Das ist hier wie Familie

ab Seite

44

Jugend- und Erziehungshilfeverbund

- 44 Jugendberufshilfe im Aufbruch
- 46 Jugendliche im Fokus
- 47 Neue Räume, neue Chancen
- 48 Engagement mit viel Herz

ab Seite

50

BBW-Kindertagesstätten

- 50 Rückenwind für digitales Arbeiten
- 52 Neustart sozial
- 54 Willkommen, Europa!

SOZIALE VERANTWORTUNG FÜR DIE ZUKUNFT ÜBER- NEHMEN

Liebe Leser*innen,

soziale Arbeit und Bildung zählen u. a. zu den Branchen und Berufsfeldern, denen eine besondere gesellschaftliche Verantwortung zugesprochen wird. Diakonische Einrichtungen setzen sich aus christlichem Selbstverständnis für Menschen ein, die Unterstützung brauchen, um Teilhabe auf unterschiedlichen Ebenen zu ermöglichen.

Doch wie weit reicht unsere soziale Verantwortung? Schließlich haben wir auch eine soziale Verantwortung für die Zukunft.

„Ein gutes Leben für alle hängt davon ab, dass wir mit den Lebensgrundlagen und den uns anvertrauten Ressourcen gerecht und sorgsam umgehen“, schreibt die Diakonie Deutschland in ihrem Leitbild Nachhaltigkeit. Als Christ*innen haben wir eine Verantwortung für die Schöpfung Gottes. Es liegt in unserer Hand, unser Tun daran zu messen. Dafür müssen wir nicht nur persönliche Gewohnheiten auf den Prüfstand stellen statt im Anspruchsdenken zu verharren, sondern auch unternehmerisch handeln.

**» Gott sah alles,
was er gemacht
hatte: Es war
sehr gut. «**

Genesis 1

Ein Blick in die Natur genügt, um zu erkennen, was auf dem Spiel steht. Ein Blick genügt, bewusst und voller Ehrfurcht das von Gott Geschaffene zu sehen. Ein Blick genügt, um zu verstehen, dass unser aller Leben – auch das Wirtschaftsleben – nur mit einer intakten Umwelt funktioniert. Wir müssen den Schutz der Umwelt als soziale und damit gesellschaftliche Verantwortung begreifen, als Dienst am Menschen. Zukünftige Generationen brauchen jetzt unser konsequentes Handeln!

In unserem Unternehmensverbund ist Ende 2019 eine Initiative aus Mitarbeiter*innen entstanden, die „Mehr Grün ins Lila“ bringen will. Sie finden dazu einen Beitrag in diesem Jahresheft. Auch wir als Geschäftsführung haben das Thema ökologisch verträgliches Handeln und Wirtschaften in unser Pflichtenheft geschrieben und als unsere Verantwortung für zukünftige Generationen angenommen.

Ich würde mich freuen, wenn wir hierzu ins Gespräch kommen, Ideen austauschen oder nachhaltige Projekte entwickeln. Und ich würde mich freuen, wenn wir vielen einen Denkanstoß geben können.

Allen Leser*innen wünsche ich viel Freude mit unserem Jahresheft!

Ihr



Tobias Schmidt
Hauptgeschäftsführer



TOBIAS SCHMIDT
Hauptgeschäftsführer
BBW-Leipzig-Gruppe

Mitarbeitende 2021
nach Geschäftsbereichen

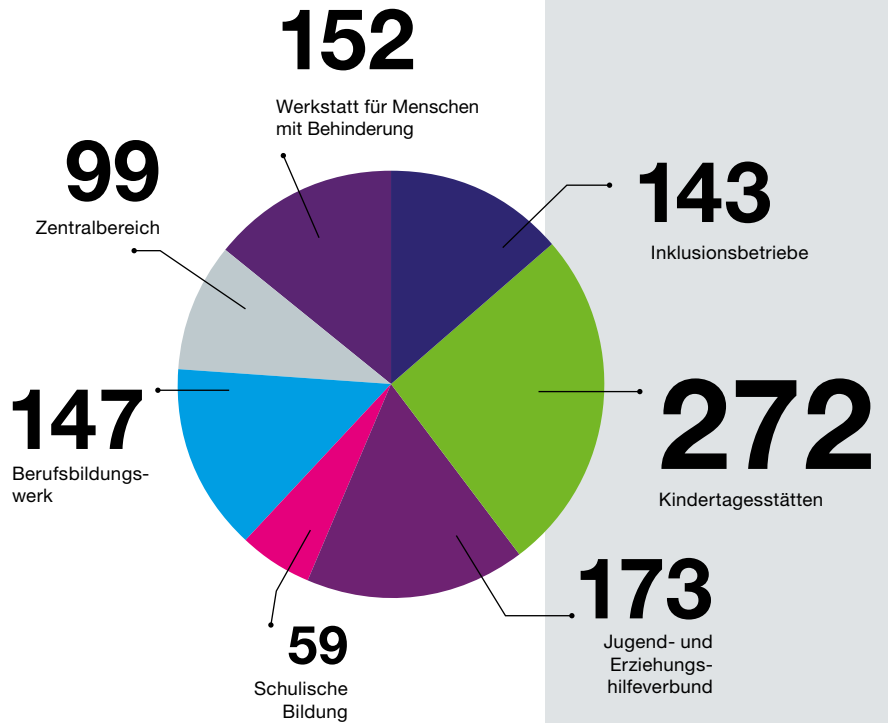
LAGEBERICHT

Im Jahr 2021 war die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmensverbundes auf der einen Seite durch die anhaltende SARS-CoV-2-Pandemie geprägt. Auf der anderen Seite konnten die Belegungszahlen der Einrichtungen stabilisiert oder gesteigert werden. In Folge stiegen 2021 die Erträge aus Kostensätzen.

Im Bereich BBW-Kindertagesstätten wurden gegenüber 2020 mehr Kinder betreut: Im Frühjahr 2021 wurde der Ersatzneubau in der Bremer Straße in Betrieb genommen. Damit entstanden rund 90 neue Kita-Plätze.

Im Jugend- und Erziehungshilfeverbund konnte die Belegung gegenüber dem Vorjahr – vor allem in der stationären Erziehungshilfe – deutlich erhöht werden. Die Bereiche Schulische Bildung und Berufsbildungswerk verzeichneten in 2021 einen leichten Zuwachs an Schüler*innen bzw. Auszubildenden.

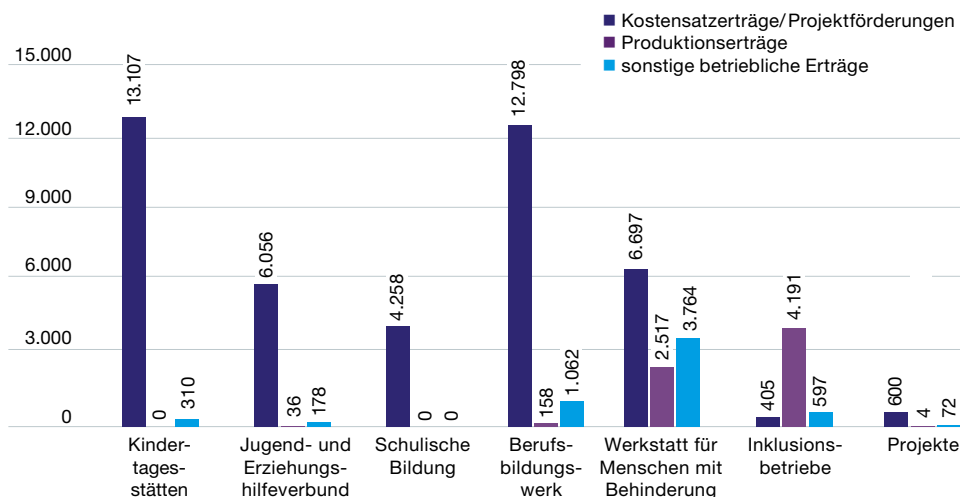
Neben der Werkstatt für behinderte Menschen – Diakonie am Thoberg waren in 2020 die Inklusionsbetriebe mit den Geschäftsfeldern Inklusionshotel, Catering sowie Speisenversorgung & Gemeinschaftsverpflegung am stärksten von den wirtschaftlichen Auswirkungen



der Pandemie betroffen. In 2021 konnten pandemiebedingte Ertragsausfälle zu großen Teilen durch öffentliche Zuschüsse ausgeglichen werden. In der Diakonie am Thonberg wurden gegenüber dem Vorjahr deutlich mehr Umsätze aus Produktion und Dienstleistung erzielt.

Die Zahl der Beschäftigten der BBW-Leipzig-Gruppe lag 2021 bei rund 1.050 und war damit gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen.

Erträge 2021 nach Geschäftsbereichen (in Tausend €)



BASTIAN SCHMIEDEL
Kaufmännischer Geschäftsführer
BBW-Leipzig-Gruppe

WIR FÜR DIE ZUKUNFT

Begonnen hat alles mit der Mitarbeitenden-Initiative „Mehr Grün ins Lila“*. Bei regelmäßigen Treffen der Initiative wurden Veränderungen angestoßen, um nachhaltiger zu werden – Anstöße, die von der Geschäftsführung begrüßt und gewünscht werden. Ihr ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden selbst mitwirken und sich einbringen können.

So war beispielsweise das Thema Plastikvermeidung und eine Umstellung auf recyceltes Toiletten- und Handpapier wichtig, außerdem wird inzwischen – wo möglich – auf Mülltüten verzichtet. Seit 2016 konnte der Verbrauch von rund 217.000 Tüten pro Jahr im Unternehmensverbund und bei externen Kunden der Reinigungsdienste in 2021 auf 113.475 reduziert werden. Damit einher geht die Umstellung auf Ökopapier beim Druck sowie die Digitalisierung des Rechnungswesens. Erwähnenswert ist ebenso die umweltbewusste Auswahl von Strom- und Wärmedienstleistern: Am Standort Knauthain erfolgt die Wärmebereitstellung teilweise über den Einsatz von Blockheizkraftwerken. Durch die gleichzeitige Erzeugung von Wärme und Elektrizität werden Kosten und Emissionen gesenkt.

In Knauthain wurde auch auf dem grünen Gelände von Rasen- auf Blühflächen umgestellt: wertvolle Lebensräume für Insekten und Vögel. Ebenso legen die BBW-Kitas Wert auf das Anlegen kleiner grüner Oasen in ihren Gärten. Die Kinder bauen selbst Gemüse und Kräuter an – Natur lädt so zum Entdecken ein.

Ein weiteres Thema auf der Agenda: Mobilität. Seit 2017 ergänzen E-Autos den Fuhrpark der BBW-Leipzig-Gruppe. Mittlerweile machen sie etwa 15 Prozent der Fahrzeuge aus. Für die Mitarbeitenden gibt es die Option eines Jobtickets der Leipziger Verkehrsbetriebe und seit 2021 das JobRad und damit die Möglichkeit, Fahrräder über die Dienstgeberin zu leasen. Betriebliche Fahrten mit dem Rad können mit einer Kilometerpauschale abgerechnet werden.

„Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur, umweltbewusster zu leben oder ökologische Strategien zu entwickeln. Nachhaltigkeit bedeutet auch, dass wir als Unternehmen sozial handeln. Die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter*innen stehen ebenso im Fokus“, ergänzt Tobias Schmidt, Hauptgeschäftsführer der BBW-Leipzig-Gruppe. Seit 2013 kümmert sich eine eigens gegründete Arbeitsgruppe um das betriebliche Gesundheitsmanagement. Angebote sind z. B. Gesundheitstage, Arbeitsplatzanalysen, Bezuschussung von gesundheitsförderlichen Kursen, Diabetesprävention, Darmkrebsvorsorge, Impfangebote (Gripeschutz- und

» Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur, umweltbewusster zu leben oder ökologische Strategien zu entwickeln. Nachhaltigkeit bedeutet auch, dass wir als Unternehmen sozial handeln. «

Tobias Schmidt,
Hauptgeschäftsführer der BBW-Leipzig-Gruppe

* Lila ist die Grundfarbe der Diakonie und somit auch des Corporate Designs der BBW-Leipzig-Gruppe.

COVID-19-Impfung) oder thematische Veranstaltungen zu Work-Life-Balance und Achtsamkeit.

Es ist eine große Herausforderung, ein öko-faires, CO₂-neutrales Unternehmen zu werden. „Wir müssen Zeit einplanen, um ökologisch und ökonomisch nachhaltig zu werden. Wir werden genau hinschauen, überprüfen und analysieren. Wenn wir z. B. Produkte aus fernen Ländern kaufen, gilt es, unseren Wertekodex zu beachten. Kinderarbeit oder keine gerechte Bezahlung der Arbeiter*innen unter schlechten Bedingungen lassen sich mit unserer Wertevorstellung nicht vereinbaren“, so Tobias Schmidt weiter.

Das Thema Nachhaltigkeit will die Geschäftsführung strategisch angehen, in 2022 zunächst Nachhaltigkeitsleitlinien und damit verbundene Ziele entwickeln und verabschieden. Nachhaltigkeit soll zum Kern der Geschäftstätigkeit werden und in alle Bereiche des Unternehmens alltagstauglich integriert werden.

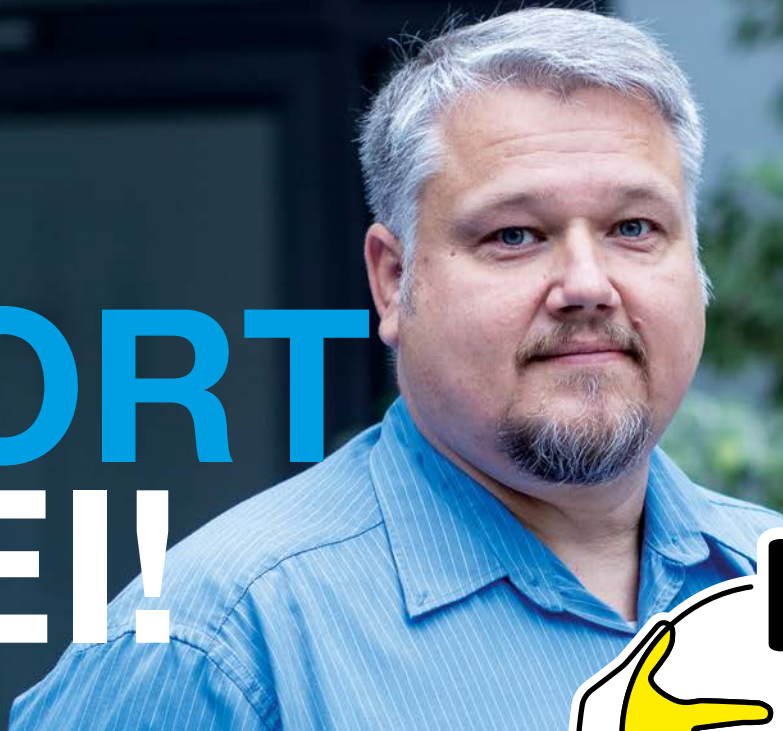
Diesen Weg ist Tobias Schmidt entschlossen zu gehen: „Da ist natürlich auch etwas Geduld gefragt, einige Änderungen können wir aber sicher schneller umsetzen. So können wir beispielsweise die Einkaufsordnung dahingehend verfeinern, noch mehr auf öko-faire Produkte zu achten. Wir werden den Anteil der E-Autos in unserem Fuhrpark weiter erhöhen und die CO₂-Emission u. a. durch die weitere Umstellung auf LED-Beleuchtung senken. Ein Ziel in unseren Maßnahmen und unserer Strategie wird es sein, den Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren.“

Einen nächsten Schritt hin zu einer nachhaltigeren Zukunft geht die BBW-Leipzig-Gruppe u. a. gemeinsam mit der Initiative „Leipzig pflanzt“ und beteiligt sich auch in den nächsten Jahren in Leipzig bei der Baumpflanzung. 2021 wurden bereits über 1.000 Bäume durch die BBW-Leipzig-Gruppe gespendet.

Die BBW-Leipzig-Gruppe macht sich auf den Weg: Die Nachhaltigkeitsausrichtung wird in den nächsten Jahren im gesamten Unternehmensverbund verankert. Jede*r Mitarbeitende kann und soll selbst auch diese Nachhaltigkeitsziele unterstützen. Jede*r kann mithelfen, angefangen bei ganz einfachen Dingen.



SPORT FREI!



Barrieren abbauen, Teilhabe ermöglichen – das ist das Ziel eines neuen Projekts der BBW-Leipzig-Gruppe. In den nächsten fünf Jahren soll mit dem Projekt „Inklusiver Kinder- und Jugend-Sport in Leipzig“ mehr Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit Behinderung an Sportangeboten gefördert werden. Für die Projektleitung konnte die BBW-Leipzig-Gruppe Axel Ackermann, den erfahrenen ehemaligen Fan- und Inklusionsbeauftragten von RB Leipzig, gewinnen.

Warum braucht Leipzig das Projekt IKJSL? (Inklusiver Kinder- und Jugend-Sport in Leipzig)

Leipzig ist nicht nur durch die Messe oder durch Bach bekannt. Leipzig hat eine vielschichtige sportliche Historie zu bieten und ist aktuell auch auf höchstem Niveau aktiv. Hier wird jede Menge hochklassiger Spitzensport betrieben, sei es im Handball, in der Leichtathletik, im Fußball, Kanusport, Triathlon. Damit dieser Spitzensport überhaupt möglich ist, bedarf es einer breiten Basis. Die ist durchaus vorhanden und vielfältig. Allerdings halten von den derzeit knapp 400 Leipziger Sportvereinen gerade mal ca. 15 Prozent Angebote im Rahmen des Behinderten- und Reha-Sports vor. Dies sind jedoch in den meisten Fällen Angebote ausschließlich für Menschen mit Behinderung. „Echte“ inklusive Sportangebote sind kaum vorhanden oder sie sind nicht ausreichend bekannt.

An wen richtet sich das Projekt?

Zuallererst richtet sich das Projekt an Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Leipzig und Umgebung. Für sie möchten wir Ansprechpersonen auf der Suche nach dem richtigen inklusiven Sport und dem dazugehörigen Verein sein. Ebenso möchten wir aber auch den Vereinen, die sich dem inklusiven Sport verschrieben haben oder es noch tun möchten, helfen. Wir stehen gern beratend

zur Seite, können Barrieren, die der Durchführung von inklusivem Sport im Weg stehen, abbauen. Hier möchten wir eine effektive Schnittstelle zwischen den Sportler*innen und den Vereinen bilden.

Das Projekt wird für fünf Jahre gefördert. Was soll bis dahin aufgebaut werden?

Neben dem Zusammenbringen von Sportler*innen und Vereinen im inklusiven Sport arbeiten wir auch am Thema Inklusionsfußball. Der Fußball an sich hat in allen Bereichen und Schichten der Gesellschaft eine unglaubliche Strahlkraft. Da steckt so viel Potenzial drin, was man unbedingt nutzen sollte. Es gibt über 80 Fußballvereine allein in Leipzig und doch kaum inklusive Angebote. Hier möchten wir gemeinsam mit dem Fußballverband der Stadt Leipzig die Lücke schließen und arbeiten am Aufbau einer regelmäßigen Inklusions-Liga in Leipzig.

Warum passt das Projekt so gut zur BBW-Leipzig-Gruppe?

Die BBW-Leipzig-Gruppe bietet mit ihren Schwerpunkten in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Vermittlung und Inklusion von Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf die perfekte Umgebung für das Projekt. Diese Erfahrung im Bereich Inklusion und der Wille, etwas zu verändern und neue Wege zu gehen, machen das Projekt so passend zur BBW-Leipzig-Gruppe.

www.ikjs-leipzig.de

STECKBRIEF: PROJEKT DINKO

Projektname:

Niedrigschwellige Profil-Diagnostik in inklusiven Kontexten mit dem LSI.J-Sprachtest-Tablet (kurz: DINKO)

Laufzeit:

3 Jahre

Projektbeteiligte:

Berufsbildungswerk Leipzig gGmbH, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universität Leipzig

Förderung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Inhalt:

Im Projekt DINKO wird das Sprachtest-Tablet des Leipziger Sprachinstrumentariums Jugend (kurz: LSI.J) überprüft und verbessert. Das Tablet wurde 2016 bis 2019 von der Abteilung Forschung und Entwicklung der BBW-Leipzig-Gruppe, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Universität Leipzig in einem Vorgängerprojekt entwickelt und ist einfach in der Bedienung. Der Sprachtest ist für Jugendliche im Alter von 14 bis 22 Jahren geeignet. Mit dem Test lassen sich die sprachlichen Fähigkeiten der Jugendlichen beschreiben, so kann ihre berufliche Teilhabe durch gezielte sprachliche Förderung verbessert werden. Im Projekt DINKO wird nun erforscht, wie das Sprachtest-Tablet in der Schule und auch außerhalb der Schule gut und inklusiv genutzt werden kann. Dabei sind die Erfahrungen der Jugendlichen mit Hör-, Sprach- und Kommunikationsproblemen von großem Interesse. Der Test soll im Projekt verbessert werden: Die Forscher*innen möchten mehr über die Verschiedenartigkeit der Denkprozesse beim Hören herausfinden. Mit diesen Erkenntnissen werden die Jugendlichen zukünftig gezielter gefördert und ihr Umfeld genauer informiert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



ICH ENTSCHEIDE SELBST!



Das Persönliche Budget ermöglicht seit 2008 Menschen mit einem Anspruch auf Leistungen zur Teilhabe, anstelle der traditionellen Sach- oder Dienstleistungen eine Geldleistung zu erhalten. Als Expert*innen in eigener Sache können sie dann Leistungen einkaufen und entscheiden, welche Hilfen für sie am besten sind und welcher Dienst und welche Person zu dem von ihnen gewünschten Zeitpunkt die Hilfen erbringt.

Jeder Mensch mit Behinderung oder einer chronischen psychischen Erkrankung kann das Persönliche Budget beantragen. Dies gilt auch für Menschen, die von Behinderung bedroht sind, sowie für Menschen, die das Persönliche Budget durch ihre Beeinträchtigung nicht selbstständig verwalten können. Als Persönliches Budget können alle notwendigen Leistungen der Förderung, Betreuung, Assistenz und Pflege beantragt werden. Dazu gehören u. a. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation (z. B. Pflege), zur Teilhabe am Arbeitsleben (z. B. Arbeitsassistenz) und zur sozialen Teilhabe (z. B. Freizeitassistenz).

Ziel des Persönlichen Budgets ist es, eine selbstbestimmte, selbstständige, aktive und eigenverantwortliche Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen.

Die BBW-Leipzig-Gruppe beschäftigt sich bereichsübergreifend mit dem Persönlichen Budget. Dabei werden allen interessierten Menschen mit und ohne Behinderung sowohl individuelle, unabhängige und kostenfreie Beratungen als auch die Begleitung von der Antragsstellung bis hin zur Genehmigung angeboten. Dazu gehören u. a. Hausbesuche, die Begleitung der Klient*innen zu Behördenterminen und bei Begutachtungsverfahren der Leistungsträger (z. B. ITP=Integrierter Teilhabeplan) sowie die Unterstützung bei der Vermittlung geeigneter Dienste und Hilfen.

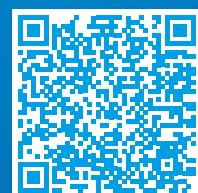
Mit dem Ziel der selbstbestimmten sozialen Teilhabe nimmt z. B. **Kay Mikosch**, Betreuer in der Abteilung Förderung und Betreuung der Diakonie am Thonberg, das Persönliche Budget in Anspruch. „Ich wollte unbedingt in einer eigenen Wohnung und selbstbestimmt leben. Und dazu braucht man das. Seit 2014 beziehe ich das Persönliche Budget und mit dem Geld bezahle ich meine gesamte Hilfe

zum unabhängigen Leben. Ich habe vier Assistent*innen“, erzählt Kay Mikosch. So kann der 53-Jährige beispielsweise zu Arztbesuchen begleitet werden oder die Hilfen kümmern sich auch um den Haushalt.

Auch junge Menschen, die Unterstützung beim erfolgreichen Absolvieren einer Ausbildung benötigen, können durch das Persönliche Budget selbst entscheiden, wer diese Unterstützung leistet.

Pascal Keck macht bereits seit Sommer 2020 von dieser Möglichkeit Gebrauch. Seine Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker absolviert der junge Mann bei einer Firma in seinem Geburtsort Salzgitter, besucht aber die Berufsbildende Schule für Hör- und Sprachgeschädigte in Leipzig. Deshalb und weil er die Strukturen und pädagogischen Angebote des BBW bereits aus seiner Zeit in der Berufsvorbereitung kannte, wollte Pascal Keck auch gern vom BBW weiter begleitet werden. Von seiner Integrationsberaterin am Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration wird er nun u. a. in der Ausbildung im Betrieb in Salzgitter unterstützt. Sie schaut, ob alles gut läuft, bzw. vermittelt und unterstützt, wenn es mal brenzlig wird, koordiniert die Pläne im Betrieb mit der Taktung und den Inhalten in der Berufsschule, klärt mit den Lehrkräften der Berufsschule, wie sein Leistungsstand ist, und prüft und organisiert bspw. Nachhilfeunterricht, um ggf. seine Leistungen zu verbessern. In Leipzig erhält der 21-Jährige zusätzlich eine LRS-Förderung (Lese-Rechtschreib-Schwäche) durch den Fachdienst „Lernen und Fördern“ am BBW Leipzig.

Auch Kommunikationsassistenten und eine logopädische Förderung, speziell auf die Inhalte seiner Ausbildung zugeschnitten, wurden ihm von der Agentur für Arbeit bewilligt: „Ich bin sehr froh über diese Unterstützung und dass ich mich nicht um alles Organisatorische selbst kümmern muss“, erklärt Pascal Keck.



INKLUSION GEHT ALLE ETWAS AN!

JOBLOTSE

Hallo, haben Sie schon mal darüber nachgedacht, Menschen mit Behinderung einzustellen?

Arbeitgeber*in

Wir haben keinen Aufzug.

JOBLOTSE

Es sitzt nicht jeder Mensch mit Behinderung im Rollstuhl. Außerdem können Anpassungen des Arbeitsplatzes und -ortes erfolgen. Home Office ist da nur eine Möglichkeit.

Arbeitgeber*in

Und wenn es nicht gut läuft, dann kann ich der Person nie wieder kündigen.

JOBLOTSE

Ein besonderer Kündigungsschutz besteht erst nach sechs Monaten und auch danach ist eine Kündigung möglich. Sie können den Vertrag auch befristen, wie bei nichtbehinderten Mitarbeitenden auch.

Arbeitgeber*in

Und was ist mit den Krankheitstagen und der Arbeitsgeschwindigkeit?

JOBLOTSE

Menschen mit Behinderung sind nicht zwangsläufig öfter krank oder langsam! Wenn das Arbeitstempo ein Problem sein sollte, können Sie Minderleistungsausgleich beantragen – dabei helfen wir Ihnen gern.

Arbeitgeber*in

Wenn ich hier für einzelne Leute eine Sonderbehandlung mache, kommt das im Team bestimmt nicht gut an.

JOBLOTSE

Von vielen Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit profitieren alle im Unternehmen. Wenn Sie zum Beispiel die Akustik im Konferenzraum für Menschen mit Hörbeeinträchtigung verbessern, haben alle etwas davon. Wir sind übrigens auch auf die Vermittlung von Gehörlosen spezialisiert.

Arbeitgeber*in

Ich kann aber keine Gebärdensprache.

JOBLOTSE

Stift und Papier sind für alltägliche Kommunikation oft gute Hilfsmittel. Für wichtige Meetings, Schulungen oder Personalgespräche können bei unserem Vermittlungsdienst im Kompetenzzentrum Gebärdensprachdolmetscher*innen bestellt werden. Schauen Sie mal auf diese Seite: www.vermittlung-gsd.de

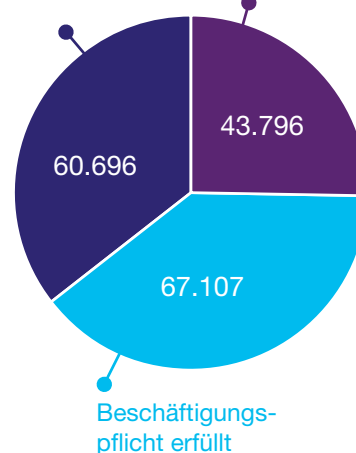
Menschen mit Behinderung sind von struktureller Diskriminierung betroffen. Laut statistischem Bundesamt leben knapp acht Millionen Menschen mit Schwerbehinderung in Deutschland. Sie sehen sich oft mit Vorurteilen, Unwissenheit und Ignoranz konfrontiert. Das ist die Lebensrealität Betroffener. Das anzuerkennen ist wichtig. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Barrieren abzubauen. Es geht um die Sichtbarkeit und Teilhabe von behinderten Menschen. In allen Lebensbereichen. Teilhabe ist jedoch noch mehr als eine erfolgreiche Integration. Es geht um Inklusion. Und das geht uns alle etwas an.

Das Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration hat Angebote entwickelt, die sowohl in Leipzig als auch Berlin in Anspruch genommen werden können. „Wir begleiten Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg ins Arbeitsleben. Dabei bedeutet erfolgreiche Integration auch immer Beratung von Arbeitgeber*innen“, sagt Ira Kummrow, Abteilungsleiterin Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration.

Diagramm: Beschäftigungspflichtige Arbeitgeber*innen

Beschäftigungspflichtig teilweise erfüllt

kein besetzter Pflichtarbeitsplatz



Deutlich über die Hälfte der Unternehmen in Deutschland beschäftigen zu wenige Menschen mit Behinderung, obwohl sie einer gesetzlichen Beschäftigungspflicht unterliegen. Etwa ein Viertel der Unternehmen beschäftigt gar keine Menschen mit Behinderung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

NEUE ZEITEN, NEUE HERAUSFORDERUNGEN



» Der persönliche Kontakt [...] macht unsere Arbeit aus. «

Thérèse Zierold,
Integrationsberaterin

Seit Beginn der Pandemie im März 2020 hat sich auch die Arbeitsweise im Kompetenzzentrum zwangsläufig verändert. So erforderte die Corona-Schutzverordnung es bis heute bereits dreimal, die Arbeit in Präsenz zu unterbrechen und digital fortzuführen. Und das, „obwohl der persönliche Kontakt in unserem Beruf von großer Tragweite ist und unsere Arbeit ausmacht“, beschreibt Integrationsberaterin Thérèse Zierold. Der Arbeitsalltag verlagerte sich also in die digitale Welt, alternative Konzepte und Lernformen mussten entwickelt werden.

Der Großteil der Klient*innen nimmt das digitale Angebot gerne an und kommt besser als zunächst befürchtet mit den neuen Kommunikationskanälen zurecht. Persönlichkeitsentwicklung sowie die Vorbereitung der Integration auf den ersten Arbeitsmarkt können trotz Pandemie stattfinden. Im April 2021 folgten 18 Bewerber*innen und 14 Unternehmen der Einladung zum digitalen „Frühstück inklusive“. So bewerteten die Bewerber*innen das digitale Format des Bewerber*innen-Frühstücks mit der Note 1,6 und die Unternehmen mit 1,8.

Natürlich stoße die digitale Arbeit auch an ihre Grenzen. „Grundsätzlich sehe ich das digitale Beratungsangebot immer nur als Ergänzung, nie als Ersatz. Zugleich freue ich mich, dass auch schwierige Zeiten auf Dauer zu positiven Entwicklungen führen können“, sagt Abteilungsleiterin Ira Kummrow.

www.joblotse-leipzig.de

Veranstaltungshinweis:

Leipziger Inklusionskonferenz
„Bildung, Vermittlung & Arbeit“

01.12.2022
9 – 15 Uhr

Leipziger Kubus
Permoserstraße 15 | 04318 Leipzig

Veranstalter: BBW-Leipzig-Gruppe

Weitere Infos:

[www.bbw-leipzig.de/inklusion/konferenz](http://www bbw-leipzig.de/inklusion/konferenz)



**JOB
LOTSE**
ZWISCHEN BEWERBER
UND MARKT

Servicestelle
für individuelle
betriebliche
Inklusion

SIBI

Wir beraten und
begleiten Menschen
mit und ohne
(Schwer-)Behinderungen
und potenzielle
Arbeitgeber*innen

Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**

Kompetenzzentrum für
Vermittlung und Integration

Grimmaische Straße 10
04109 Leipzig

www.sibi-joblotse.de

Im Verbund der
Diakonie 

BBW
LEIPZIG
GRUPPE

© Cornelia Wenzel - fotos.fotoagentur.com



WAS LANGE WÄHRT ...

Woran machen sich Erfolgsgeschichten fest? Dass der Erfolg schnell errungen wird? Dass es manchmal etwas länger dauert und mühsamer ist? Letztendlich zählt wohl immer das Ergebnis.

Pablo Pohle (l.)
und Clemens Matzak in
der BBW-Ausbildungs-
küche

Clemens Matzak und **Pablo Pohle** machen eine Ausbildung zum Koch im Berufsbildungswerk (BBW) Leipzig. Beide haben bisher schon einen längeren Weg zurückgelegt. Die heute 22-Jährigen absolvierten berufsvorbereitende Maßnahmen und schlossen 2021 eine dreijährige Ausbildung zum Fachpraktiker Küche erfolgreich ab.

Mit diesem Abschluss waren die jungen Männer jedoch noch nicht zufrieden. „Schon Anfang des 3. Lehrjahres zum Fachpraktiker stand für mich fest: Ich möchte die Ausbildung zum Koch anschließen. Schließlich habe ich als Koch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und werde auch besser bezahlt“, begründet Clemens Matzak seine Entscheidung. Und Pablo Pohle ergänzt: „Als Koch habe ich bessere Aufstiegsmöglichkeiten. Vielleicht kann ich später sogar einmal Mitarbeitende anleiten.“ Voraussetzung für den Anschluss einer Ausbildung zum sog. Vollberuf sind die in Theorie und Praxis bestandenen Prüfungen mit mindestens 80 Prozent. Dann können Teilnehmende beim Kostenträger einen Antrag auf Aufstockung stellen. Im Falle von Clemens Matzak und Pablo Pohle wurden diese Anträge vom BBW unterstützt und von der Agentur für Arbeit positiv beschieden. Die Ausbildung zum Koch dauert weitere zwei Jahre.

Pablo Pohle absolviert gerade eine längere Praxisphase in einem Restaurant. Das ist möglich durch die sog. Verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken (VAmB), in der ein hoher Anteil an Ausbildungszeit im Betrieb mit den Vorzügen der speziellen Unterstützung im Berufsbildungswerk kombiniert wird. Der junge Mann rechnet sich gute Chancen aus, später in diesem Restaurant eine Anstellung zu bekommen.

Clemens Matzak absolvierte ein Praktikum in einem Restaurant und möchte dort die praktische Ausbildung bis zum Ende des laufenden Lehrjahres fortführen, ebenfalls als VAmB-Teilnehmer. Diese Praxisnähe sieht auch er für sich als Chance. Im letzten Lehrjahr möchte er wieder im BBW sein, um sich intensiv auf die Prüfungen vorbereiten zu können.

2023 wollen die beiden jungen Männer die Ausbildung zum Koch erfolgreich beenden und ins Arbeitsleben starten. Dafür sind sie motiviert und strengen sich an.

Was beide noch vor sich haben, hat **Felix Pohle** (derselbe Nachname ist purer Zufall) schon geschafft. Er hat seinen Arbeitsvertrag bereits in der Tasche. Der im BBW Leipzig nach berufsvorbereitenden Maßnahmen zum Fachpraktiker Küche ausgebildete junge Mann arbeitet seit Oktober 2021 im Hotel Markkleeberger Hof in Markkleeberg bei Leipzig. Hier verstärkt er das Team als Beikoch. Hotelköchin Ivonne Hauschild ist sehr zufrieden mit ihm: „Unser Kollege Felix Pohle hat sich schnell bei uns eingelebt. Aus dem BBW Leipzig bringt er die Kenntnisse und Fähigkeiten mit, um in unserer Hotelküche gut zu bestehen.“

Felix Pohle sieht das ähnlich, er fühlt sich akzeptiert und anerkannt. In seinem Job lernt er jeden Tag etwas Neues dazu: „Für mich ist wichtig, dass es den Gästen bei uns schmeckt. Das spornt mich an.“

Der junge Mann ist Mitarbeiter in einem Hotel, das zum Inklusionsbetrieb umgestaltet wird. Wie seinen Kollegen Ricky Börner und Uwe Meye, die aus der Diakonie am Thonberg übernommen wurden, wird ihm hier die Möglichkeit gegeben zu beweisen, was er kann (lesen Sie auch den Artikel "Das ist hier wie Familie" auf Seite 39).

www.berufsbildungswerk-leipzig.de

Felix Pohle in
der Hotelküche



EINE SPRACH- STÖRUNG, KEINE DENKSTÖRUNG!

Seit zwei Jahren beteiligt sich das Berufsbildungswerk Leipzig mit Aktionen am Internationalen Tag der Sprachentwicklungsstörung (SES) und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung über die bis dato noch recht unbekannte Sprach- und Kommunikationsstörung.

Die Sprachentwicklungsstörung zeigt sich meistens bereits im Kindesalter. Ihre Auswirkungen betreffen jedoch genauso Jugendliche und Erwachsene. Sprachentwicklungsstörungen können als isolierte Störung im Laufe des Spracherwerbs auftreten. Aber auch Hörstörungen können Sprachstörungen zur Folge haben. Dabei können verschiedene Modalitäten der Sprache und des Sprechens betroffen sein. Unterschieden werden die Bereiche Aussprache, Wortschatz, Grammatik und Kommunikationsverhalten. Meistens sind mehrere Modalitäten betroffen. Typisch sind auch individuelle Unterschiede.

Eine möglichst frühzeitige logopädische/sprachtherapeutische Behandlung kann die sprachliche Entwicklung der Kinder unterstützen und Folge-

erscheinungen abmildern oder sogar verhindern. Schon in der Kita, im schulischen Bereich und in der Ausbildung können ausgebildete Lehrkräfte mit sonderpädagogischer Expertise die Entwicklung, das Lernen und die soziale Teilhabe der Kinder und Jugendlichen fördern. Da das schulische Lernen stark auf Sprache und Sprechen aufbaut, fällt Kindern und Jugendlichen mit einer Sprachentwicklungsstörung das Lernen allgemein oft schwer.

Die Mitarbeiter*innen des Logopädischen Fachdienstes des BBW Leipzig raten dazu, über Sprachentwicklungsstörungen im Jugend- und Erwachsenenalter offen zu sprechen. Sie begrüßen deshalb, dass das BBW sich öffentlich am Tag der Sprachentwicklungsstörung positioniert. Im Jahr 2021 fand zu diesem Anlass ein Interview mit Heike Tuchen-Ott und Ulrike Ott statt. Mutter und Tochter veröffentlichten gemeinsam das Buch „Erwachsenwerden mit Sprachentwicklungsstörung und AVWS“. Der Weg bis zur Diagnose einer SES ist leider auch heute noch sehr lang, so die beiden Autorinnen. „Unkenntnis, Verständnislosigkeit, Überheblichkeit und die fehlende Bereitschaft, sich mit einer Behinderung und dem davon betroffenen Menschen auseinanderzusetzen, haben wir bei Ärzten, Lehrern, Beratern der Behörden bzw. Beratungsstellen, Vorgesetzten und Kollegen erlebt“, erzählt Heike Tuchen-Ott. Die Sprachstörung sei eine unsichtbare Behinderung, es sei wichtig, Mitmenschen darüber aufzuklären, auch wenn es manchmal viel Mut koste, ergänzt Ulrike Ott.

Heike Tuchen-Ott (l.)
und Ulrike Ott mit ihrem
Buch „Erwachsenwer-
den mit Sprachent-
wicklungsstörung
und AVWS“

Der Internationale Tag der Sprachentwicklungsstörungen stammt ursprünglich aus Großbritannien und wird seit 2013 genutzt, um öffentlichkeitswirksam über SES zu informieren.

Auch am BBW Leipzig lernen junge Menschen mit einer SES. Dazu gehört auch Pascal. Er absolviert eine Ausbildung im Fachbereich Ernährung. Mit seiner Sprachentwicklungsstörung geht er offen und selbstbewusst um. Wenn er auf Barrieren stößt, holt er sich Unterstützung. Im Logopädischen Fachdienst wird ihm mit gezielten Übungen geholfen, seine Aussprache und Kommunikation zu verbessern und den Ausbildungsalltag erfolgreich zu meistern. Auch Pascal wirbt für mehr Verständnis für die unsichtbare Beeinträchtigung in der Gesellschaft: „Ich habe eine Sprachstörung, keine Denkstörung!“, sagt er. Am BBW Leipzig bekommt er die Unterstützung, die er braucht, um seinen Weg zu gehen.

Mehr erfahren

Im Film „Ausbildung mit Sprachentwicklungsstörung“ sehen Sie, wie Pascal am BBW Leipzig seine Ausbildung meistert.



SUPPORT VOR ORT

Hören, Sprache und Kommunikation sind die Förderschwerpunkte im Berufsbildungswerk Leipzig. Die Expert*innen vom Logopädischen Fachdienst verfügen über vielfältige Erfahrungen, begleiten und unterstützen die hörgeschädigten jungen Menschen während der gesamten Ausbildungszeit.

Der Logopädische Fachdienst befindet sich im „Haus der Sprache“ direkt auf dem Gelände des Berufsbildungswerkes. Zusammen mit der Logopädischen Praxis „mit.sprache“ ist hier die zentrale Anlaufstelle für Beratung, Diagnostik und Therapie bei allen Störungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme, des Hörens und der Kommunikation.

Für eine optimale technische Versorgung beim Thema Hören arbeitet das Berufsbildungswerk Leipzig bereits seit über 20 Jahren mit dem Gromke Hörzentrum aus Leipzig zusammen. Seit zwei Jahren gibt es nun auch einen Kooperationsvertrag, der die Qualität der Zusammenarbeit nachhaltig sichert. Das Gromke Hörzentrum wurde 1991 von Gabriele Gromke gegründet und ging aus den vor der Wende an die Polikliniken angegliederten Hörgerätezentren hervor. Mittlerweile existiert ein umfassendes Filialnetz mit insgesamt zehn Niederlassungen in Leipzig und Umgebung. Eine Besonderheit ist die technische Betreuung und Versorgung durch Gromke-Mitarbeiter*innen direkt im Berufsbildungswerk Leipzig. Davon können neben den Teilnehmenden auch die Mitarbeitenden des BBW Leipzig profitieren.

Anja Poster ist Hör- und CI (Cochlea-Implant)-Akustikerin. Sie ist regelmäßig im Berufsbildungswerk und kümmert sich hier um die Hörgerätetechnik: Cochlea-Implantate, BAHAS (knochenverankerte Hörgeräte) oder Gehörschutz benötigen Wartung, Reparatur oder Anpassungen. Vieles lässt sich direkt im BBW erledigen. Im eigens eingerichteten Hörmessraum können Ton- und Sprachaudiogramme aufgezeichnet werden. Anja Poster beherrscht zudem die Deutsche Gebärdensprache, was der Qualität der technischen Versorgung und Beratung zusätzlich zugutekommt. Beim Thema Hörtechnik und Teilhabe ist auch die Abstimmung mit den Kostenträgern ein wichtiger Punkt, bei dem die BBW-Teilnehmenden von der Expertise vom Team Gromke profitieren.

Die technische Entwicklung im Bereich der Hörhilfen hat sich in den letzten Jahren extrem beschleunigt. Die Kooperation umfasst deshalb auch Fort- und Weiterbildungen für Teilnehmende und Mitarbeitende des Berufsbildungswerkes Leipzig.

„Miniaturisierung, Anbindung an mobile Geräte, kontaktloses Aufladen der Akkus – die Technik entwickelt sich so schnell, man muss da wirklich sehr

hinterher sein. Ich persönlich finde es schön, dass man sich ständig weiterbilden und weiterentwickeln muss“, sagt Anja Poster.

In der Sporthalle des BBW Leipzig wurde erst kürzlich eine neue Technik installiert, die das Tonsignal von der Bühne ins WLAN-Netz übertragen kann. Träger*innen von Cochlea-Implantaten oder Hörgeräten bekommen das Signal direkt auf ihre Hörhilfen und können über eine App am Smartphone individuelle Anpassungen vornehmen. Auch bei der Auswahl und Einrichtung dieses Systems waren Mitarbeitende vom Gromke Hörzentrum beteiligt.

»[...] die Technik entwickelt sich so schnell, man muss da wirklich sehr hinterher sein. Ich persönlich finde es schön, dass man sich ständig weiterbilden und weiterentwickeln muss.«

Anja Poster,
Hör- und CI-Akustikerin im Hörzentrum Gromke



AVWS-FACHTAG DIGITAL

Im Juni 2021 veranstaltete das Berufsbildungswerk Leipzig den 6. Leipziger Fachtag zu Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS). AVWS sind Störungen beim Verstehen gesprochener Sprache.

„Über die Ursachen von AVWS weiß man noch nicht viel, nur dass sie im Gehirn liegen und dass es viele Überschneidungen zu anderen Entwicklungsbesonderheiten wie Sprachentwicklungsstörungen und Aufmerksamkeitsstörungen gibt“, erklärt Dr. Susanne Wagner, Leiterin Abteilung Forschung und Entwicklung.

Seit 2014 wird am Berufsbildungswerk Leipzig gezielt zu AVWS bei Jugendlichen geforscht. Die Abteilung Forschung und Entwicklung der BBW-Leipzig-Gruppe ist hierbei eine wichtige Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Forschung und Anwendung der Erkenntnisse. Diese fließen z. B. bei der beruflichen Bildung von jungen Menschen mit Hör-, Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigungen ein. Der AVWS-Fachtag ist immer eine gute Möglichkeit, um Ergebnisse und Überlegungen vorzustellen. Der Austausch und die Diskussion zwischen wissenschaftlichen Expert*innen, Fachpublikum und Betroffenen sorgt dabei ständig für neue Impulse und Themen. Der AVWS-Fachtag findet in der Regel alle zwei Jahre in Leipzig statt.

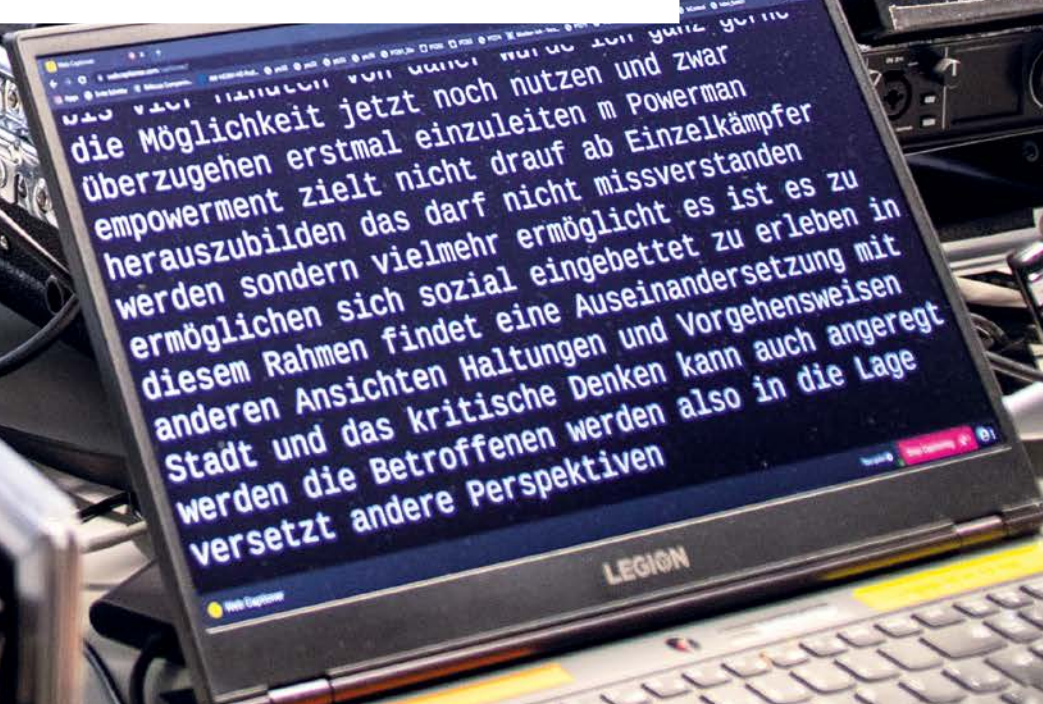
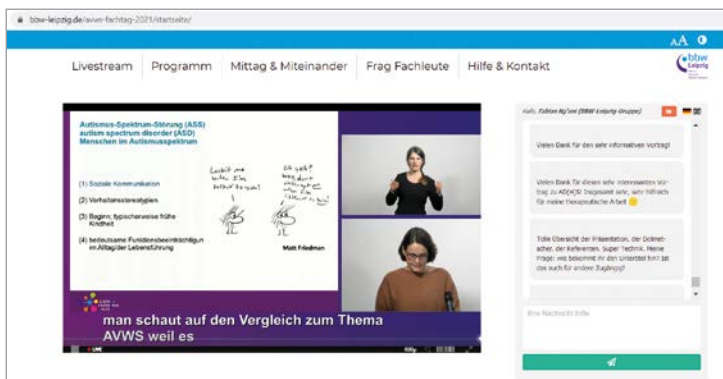
Der letzte Fachtag musste coronabedingt online stattfinden. Ein wichtiges Augenmerk lag dabei auf der Barrierefreiheit für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen. Die Präsentation, Untertitel und die Gebärdensprachdolmetscher*innen mussten in der Bildschirmaufteilung untergebracht werden, dabei sollten auch die Vortragenden und ihr Mundbild gut erkennbar sein. Dafür gab es keine Lösung von der Stange. Die auf dem Markt erhältliche Konferenz-Software bot in Bezug auf Barrierefreiheit noch zu wenige Möglichkeiten.

Gemeinsam mit der Leipziger Firma Streamio konnte schließlich ein Konzept für einen barrierefreien digitalen Fachtag erarbeitet und umgesetzt werden. Der digitale AVWS-Fachtag sendete aus dem Streamio-Studio. Vor Ort waren die Moderator*innen, die meisten Vortragenden und die

DGS-Dolmetscher*innen. Eine KI-basierte (KI=Künstliche Intelligenz) Untertitel-Software übertrug die gesprochene Sprache der Vorträge und Diskussionsbeiträge in automatisch erzeugte Untertitel. Im Studio wurden Präsentationen, Redner*innen, DGS-Dolmetscher*innen und Untertitel montiert und als Stream gesendet.

Der digitale Fachtag konnte eine Rekordteilnahme erzielen: 330 Besucher*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nahmen teil. Auch Menschen mit AVWS waren dabei, wie sich im Chat und einigen Expert*innen-Foren zeigte. Die Leipziger Fachtage fanden in der Vergangenheit in Präsenz im Berufsbildungswerk Leipzig statt und waren mit etwa 200 Besucher*innen schon immer gut besucht. Die Möglichkeit einer digitalen Teilnahme wünschen sich die Anwesenden auch für die kommenden AVWS-Fachtage, das ergab eine kurze Nachbefragung der Gäste.

„Gerade für Menschen mit AVWS sind laute Menschenansammlungen wie Konferenzen normalerweise Stress pur – für sie ist eine Teilnahme aus der Ruhe eines Büros oder der eigenen Wohnung eine willkommene Alternative“, so Dr. Susanne Wagner. Das Fachtags-Team denkt bereits über eine gute hybride Lösung für die Zukunft nach. Im Juni 2023 findet der nächste AVWS-Fachtag im Berufsbildungswerk Leipzig statt.



EINE GUTE WAHL

Wie geht es nach der Schule weiter? Vor dieser Frage stehen junge Menschen, wenn die Schulzeit zu Ende geht. Oft wissen sie noch nicht, welchen Beruf sie wählen sollen oder ob sie den Anforderungen in einer Ausbildung überhaupt gewachsen sind. Warum das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) dann eine gute Wahl sein kann, erklärt Dr. Max Hübner. Er ist seit 2019 Abteilungsleiter der Berufsvorbereitung an der Berufsbildenden Schule für Hör- und Sprachgeschädigte.



Für wen ist das BVJ das richtige Angebot?

Wer ein BVJ machen möchte, darf noch keine 18 Jahre alt sein und keinen Hauptschulabschluss haben. Der Hauptschulabschluss kann bei erfolgreichem Abschluss des BVJ anerkannt werden. Der Wunsch der jungen Leute sollte es sein, ausbildungsfähig zu werden und sich für einen Beruf zu entscheiden. In unserem Falle kommt noch hinzu, dass ein Förderbedarf in Hören, Sprache oder Lernen bestehen muss. Wir öffnen uns auch zunehmend für Menschen aus dem Autismusspektrum.

Was erwartet die Teilnehmenden im BVJ?

Das BVJ dauert ein Schuljahr. Zu Beginn starten wir mit einer Einsteigerwoche zum Kennenlernen des BBW-Geländes, der Räumlichkeiten, des Personals und des Ablaufs. Danach folgen zwei Berufsorientierungswochen, in denen die Schüler*innen in alle sechs Berufsbereiche hineinschnuppern, die wir anbieten. Das sind: Metalltechnik, Holztechnik, Hauswirtschaft, Gartenbau, Farbtechnik/Raumgestaltung und Drucktechnik. Danach entscheiden sich die Teilnehmenden, welche zwei Berufsbereiche sie vertiefen möchten.

Was ist das Besondere an „Ihrem BVJ“?

Die Berufsbereiche sind frei kombinierbar und werden nacheinander erprobt. Interessierte können in weitere Fachbereiche des BBW Leipzig hineinschnuppern, z. B. in Logistik oder Zahntechnik. Ein besonderer Höhepunkt im Schuljahr ist der jährliche Austausch mit dem BBW Winnenden, bei dem die Schüler*innen das jeweils andere BVJ kennenlernen. Außerdem erhalten die Schüler*innen ein Bewerbungstraining.



Schüler*innen in
der Werkstatt für
den Berufsbereich
Farbtechnik

Dazu gehören kostenlose Bewerbungsfotos, Hilfe bei der Erstellung von Unterlagen und das Proben von Vorstellungsgesprächen.

Wie werden die Schüler*innen einbezogen?

Natürlich sollen die Schüler*innen auch wissen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Dafür gibt es drei Zielgespräche über das Schuljahr verteilt, in denen der aktuelle Leistungsstand besprochen und Ziele ggf. nachgeschärft werden. Dieses Vorgehen gipfelt in einem vierten Gespräch, in dem die Bildungsempfehlungen ausgesprochen werden. Daran nehmen neben den Schüler*innen und der Schulleitung auch die Eltern und manchmal der*die Reha-Berater*in teil, wenn für den weiteren beruflichen Weg die Agentur für Arbeit zuständig ist.

Gibt es besondere Förderangebote?

Alle Schüler*innen bekommen Förderunterricht – eine Stunde in Deutsch und eine in Mathe. Bei Bedarf können Schüler*innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, zusätzliche sprachliche Förderung bekommen. Außerdem gibt es Förderung in Kleingruppen bei Lese-Recht-schreib-Schwäche (LRS) und Unterstützung bei den Hausaufgaben. Es gibt eine Englisch-AG und aktuell werden Module der E-Learning-Plattform Lernsax zur Verfügung gestellt. Außerdem können Schüler*innen Logopädie auf Rezept sowie psychologische Betreuung bei Bedarf erhalten. Allen BVJ-Schüler*innen steht eine Sozialpädagogin unterstützend zur Seite.

Müssen Eltern für das BVJ bezahlen?

Nein, das BVJ ist kostenfrei. Inbegriffen sind Mittagessen, Arbeitskleidung und Unterrichtsmaterialien. Eine einzige Ausnahme bildet das Wohnheim. Hier kann es in seltenen

Fällen dazu kommen, dass Eltern sich an den Kosten beteiligen müssen. Darüber entscheidet das zuständige Amt.

Wie kann es nach dem BVJ weiter gehen?

Für die meisten schließt sich eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) im BBW Leipzig an. Einige beginnen hier eine Ausbildung. Es kann aber auch eine Eingliederung in eine andere Reha-Einrichtung erfolgen oder eine Ausbildung in einem anderen Betrieb begonnen werden.

Wie kann man sich für das BVJ anmelden?

Auf unserer Webseite gibt es ein Anmeldeformular zum Download (s. QR-Code). Die Eltern füllen es aus und senden es an die angegebene Adresse. Ist die Anmeldung eingegangen, wird der*die Bewerber*in mit seinen*ihreren Eltern zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Zeitnah erhalten die Eltern eine Mitteilung, ob ihr Kind in das BVJ aufgenommen wird.


Das Anmeldeformular finden Sie hier:



Information, Beratung und Schnuppern im BVJ

- Beratungstage im BBW Leipzig (2 x jährlich)
- Tag der offenen Tür im BBW Leipzig (1 x jährlich)
- Berufsorientierungswochen im BVJ (1 x jährlich zwei Wochen, ggf. digital)
- Berufseinstiegsbegleiter*innen und Berufsorientierungslehrer*innen der abgebenden Schulen
- Besuche und Elternabende in den abgebenden Schulen
- Internetseite des Bereichs Schulische Bildung
- Agentur für Arbeit

www.schulen.bbw-leipzig.de



» Die Angebote haben alle gemein, dass die Schüler*innen selbst agieren, etwas schaffen und ihre Selbstwirksamkeit entdecken können.«

Hendrik Schubert,
Pädagogische Unterrichtshilfe

LERNORT FREIZEIT

In der Schule lernen, ein Feuer anzufachen? Klingt erst einmal nicht nach einer guten Idee. Möglich ist das an der Wolfgang-Mutzeck-Schule, Evangelische Schule für Erziehungshilfe, im Rahmen der „Wildnis-AG“. Die AG ist eins von derzeit sechs Ganztagesangeboten, die den Schüler*innen zur Wahl stehen.

Mit den Ganztagesangeboten wird interessierten Schüler*innen nach dem Unterricht die Möglichkeit geboten, gemeinsam Spaß zu haben, etwas zu erleben und auf spielerische Art und Weise Erfahrungen zu sammeln, die im Alltag so oft nicht möglich sind. Zurzeit stehen neben der Wildnis-AG eine Theatergruppe, das Schulgarten-Projekt, Soccer, die Hundeschule und E-Sports zur Auswahl. Für manche Schüler*innen ist es einfach wertvoll, nach dem Unterricht nicht gleich nach Hause zu gehen, sondern ein begleitetes Freizeitangebot wahrzunehmen.

„Die Nachfrage war größer als erwartet“, so Hendrik Schubert, der als pädagogische Unterrichtshilfe die Ganztagesangebote koordiniert. „Die Angebote haben alle gemein, dass die Schüler*innen selbst agieren, etwas schaffen und ihre Selbstwirksamkeit entdecken können.“

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Hundeschule: Hunde reagieren feinfühlig auf Stimme und Körpersprache, gute Kommunikation führt zum Erfolg. Ebenso ist die Theater-AG ein Rahmen, in dem die Teilnehmenden in andere Rollen schlüpfen und sich ausprobieren können. Beim Schulgarten-Projekt erfahren die Teilnehmenden mitunter

Wertschätzung für ihre Arbeit, beispielsweise ein dankbares Schulterklopfen für den gemähten Rasen. Das besondere Highlight ist natürlich, nach dem Sähen und der Pflege von Pflanzen am Ende etwas zu ernten – so lässt sich idealerweise auch ein Bogen zum Thema „Gesunde Ernährung“ spannen: Wie wächst überhaupt eine Karotte? Wieviel Wasser brauchen Kräuter und was kann ich damit machen? Wie kann ich selbst etwas Frisches und Leckeres zubereiten, ohne nur eine Tüte aufzureißen? In der neu eingerichteten Schulküche sollen die selbst angebauten Kräuter und Gemüse in Zukunft auch direkt für ein gesundes Schulfrühstück verarbeitet werden.

Die Angebote variieren in jedem Schuljahr, sie sollen zur Lebenswelt der Schüler*innen passen und gleichzeitig auch neue Perspektiven eröffnen. „Wir versuchen Angebote zusammenzustellen, die sich für viele Schüler*innen außerhalb der Schule nicht realisieren lassen. Wichtig ist uns, dass die Teilnehmenden ihre individuellen Stärken weiterentwickeln und gleichzeitig neugierig bleiben“, so Uwe Naumann, Abteilungsleiter der Wolfgang-Mutzeck-Schule. Die Zusammenarbeit mit der „Aeracura-Natur- und Wildnisschule Leipzig“ ist so ein Angebot. Seit Oktober findet die AG jeden Donnerstag vorzugsweise im

Freien statt. Die Schüler*innen gestalten beispielsweise Tonbilder mit verschiedenen Naturmaterialien oder stellen „Hustensaft“ aus Honig, Ingwer und Rettich her.

Ein besonderes Highlight war auch das Feuermachen mit Feuerstein oder Holzbohrer, so Hendrik Schubert. „Wenn ein Schüler, der im Alltag mit erheblichen Konzentrationsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten zu kämpfen hat, bei Kälte und Wind mit einem Funken ein Feuer entfacht, macht ihn das nicht nur stolz: Es zeigt ihm, dass er Ausdauer aufbringen und seine Ziele erfolgreich verfolgen kann.“



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

25 JAHRE DIAKONIE AM THONBERG

1997
Eröffnung

1991
Sanierung und
Umbau

2000
Nikolai-Eck
(Ladengeschäft)

2000
Förderung und
Betreuung (Abteilung)

2000
Eingliederung hörgeschädig-
ter Werkstattbeschäftigter

2005
Garten- und
Landschaftsbau
(Außenstelle)

2007
Bereich für Menschen
mit Körperbehinderung
(Außenstelle)

2005
Inklusions-
abteilung Küche

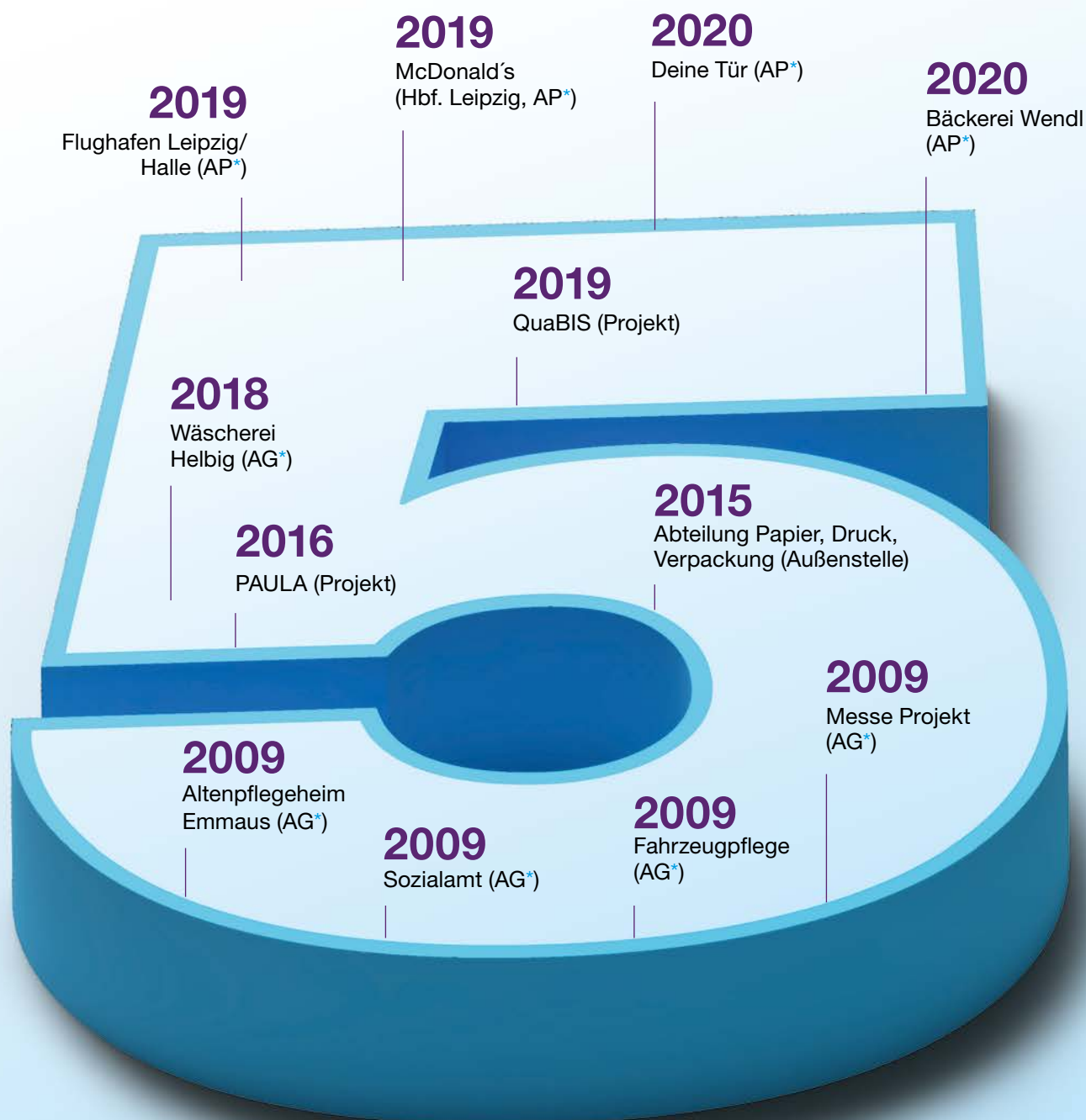
2003
Sternburg
Brauerei (AG⁺)

2001
Unterstütztes
Wohnen

2002
Aufbau
Netz kleiner
Werkstätten

2007
Evangelisches
Schulzentrum (AG⁺)





1991 bis 1993 wurde eine Plattenbau-Schule in der heutigen Eichlerstraße 2 umgebaut und erweitert für die zeitweise Nutzung durch das Berufsbildungswerk Leipzig. Das Bundesministerium für Arbeit plante die Nachnutzung als „Werkstatt für angepasste Arbeit“ ab 1997 mit 160 Plätzen, davon 40 als Bereich für körperbehinderte Menschen – für ganz Sachsen.

Zur Eröffnung im September 1997 wechselten 47 Werkstattbeschäftigte aus den anderen 5 Leipziger Werkstätten in die Eichlerstraße 2. Sogar eine komplette Arbeitsgruppe samt Gruppenleiterin begann und erleichterte mit ihren Aufträgen und Erfahrungen den Start. Heute erhalten etwa 600 Menschen mit Behinderung in der Diakonie am Thonberg Bildung, Förderung, Arbeit oder Unterstützung beim Wohnen. Die Angebote wurden weiterentwickelt, neue Abteilungen, Außenstellen und Außenarbeitsplätze für Gruppen und Einzelpersonen entstanden.

* AG = Außenarbeitsgruppe
AP = Außenarbeitsplätze



LEICHTE SPRACHE - GEPRÜFTE SPRACHE

Werkstattmitarbeiter und
Prüfer Steven Wallner (r.)
mit Gruppenleiter
Sebastian Korth

Leichte Sprache soll für alle Menschen verständlich sein und unterliegt genau definierten Regeln. Beispielsweise werden zusammengesetzte bzw. lange Wörter mit Bindestrich getrennt (z. B. Dienst-Leistung), Sätze sind besonders kurz und leicht geschrieben, Fremdwörter werden vermieden. Im Unterschied zur einfachen Sprache muss Leichte Sprache immer geprüft sein – durch Prüfgruppen, wie es sie an der Diakonie am Thonberg gibt. Nur geprüfte Texte dürfen mit dem bekannten Siegel gekennzeichnet werden.

Leichte Sprache ist nicht nur für Menschen mit Behinderungen, sondern auch für Kinder, Analphabet*innen und Personen mit mangelnden Deutschkenntnissen in vielen Lebenssituationen eine Hilfe. Seit 2017 prüft die Gruppe verschiedenste Texte unter Leitung von Sebastian Korth, Gruppenleiter der Abteilung Manuelle Gestaltung, bspw. für Internetseiten, Zeitschriften, Museen oder Formulare.

Steven Wallner ist seit vielen Jahren Teil der Gruppe. Neben seiner Tätigkeit in der Abteilung Manuelle Gestaltung in der Diakonie am Thonberg arbeitet er jede Woche zwei Tage auf seinem Außenarbeitsplatz im soziokulturellen Zentrum Die VILLA. Auf dieser EUTB-Stelle (EUTB=Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) gehört er zum Team für Leichte Sprache und unterstützt bei Beratungsgesprächen.

Wieso finden Sie es wichtig, dass Texte in Leichte Sprache übersetzt werden?

Ich finde es wichtig, weil man das dann gut versteht. Manche Texte, die nicht in Leichter Sprache sind, versteht man nicht so gut, weil Fachwörter oder Fremdwörter darin sind.

Wie läuft eine Prüfung von Texten ab?

Wir lesen gemeinsam den Text durch und dann gucken wir Schritt für Schritt, was geändert werden muss, und wir diskutieren das gemeinsam. Dann wird entschieden, was für eine Veränderung eingearbeitet wird.

Was macht Ihnen am Prüfen von Texten besonders viel Spaß?

Mir macht das Prüfen Spaß, weil man weiß, dass man was gemacht hat und das halt auch den anderen zeigen kann. Ich kann aktiv Einfluss nehmen, was in den Text eingearbeitet wird. Ich kann meine eigenen Erfahrungen, Bedürfnisse und Hinweise einbringen.

In welchen Lebensbereichen fehlt Ihrer Meinung nach oft Leichte Sprache?

In Behörden, manchmal bei Arztbriefen, die man nicht versteht, auch mal eine Zeitung wäre nicht verkehrt. Oder Rechnungen – da wäre es besser, wenn sowas auch in Leichter oder einfacher Sprache wäre.

Sie möchten auch Texte in Leichter Sprache prüfen lassen?

Kontaktieren Sie uns gerne:
Ansprechperson: **Sebastian Korth**

Telefon: (0341) 26 77 021

Mail: korth.sebastian@dat-leipzig.de

In der Diakonie am Thonberg gibt es ein besonderes Angebot: eine Prüfgruppe für Leichte Sprache. Die Prüfgruppe besteht aus vier Prüfer*innen. Das sind Menschen mit Behinderung, die in verschiedenen Bereichen der Werkstatt arbeiten. Sie alle bringen ein individuelles Leistungsniveau mit, haben unterschiedliche Stärken und Schwächen und repräsentieren somit einen Teil der Zielgruppe von Leichter Sprache.

ICH MÖCHTE BLEIBEN!

Susann Possner ist eine Kämpferin. Mit viel Willenskraft schaffte sie es im zweiten Anlauf, eine Ausbildung zur Hauswirtschaftstechnischen Helferin erfolgreich abzuschließen: „Das ist mein Wunschberuf von klein auf, dafür habe ich gekämpft.“ Doch gesundheitliche Gründe bremsten sie anschließend aus.

Deshalb schlug ihr die Agentur für Arbeit eine Maßnahme vor, in der sie Bürotätigkeiten ausprobieren konnte. Das machte ihr keinen Spaß und endete mit der Empfehlung für einen Arbeitsplatz in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Der Grund: Sie sei zu wenig belastbar. In der vorgeschlagenen Werkstatt absolvierte sie ein Praktikum und entschied schließlich: „Wenn schon in eine Werkstatt, dann in die Diakonie am Thonberg, wo ich gefördert und gefordert werde.“ Die heute 38-Jährige hatte sich vorab gründlich informiert und sich nicht von ihrer Entscheidung abbringen lassen.

2015 durchlief Susann Possner das Eingangsverfahren und entschied sich für den Bildungsschwerpunkt Hauswirtschaft. Es schlossen sich zwei Jahre Berufsbildungsbereich an, in denen sie verschiedene Praktika in Arbeitsbereichen und Außenarbeitsgruppen absolvierte mit dem Ziel, den geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Immer wieder musste sie feststellen, dass sie unter Druck nicht so gut arbeiten kann.

Schließlich fiel die Entscheidung für den Arbeitsbereich Reinigung. Zu ihren Aufgaben zählt das Reinigen von Sanitärräumen, Küchen, Büros und Fluren. In der Gruppe von Ilona Müller fühlt sie sich ausgesprochen wohl. „Diese Entscheidung war die richtige. Frau Müller, meine Gruppenleiterin, ist wie eine Mutti und kümmert sich um mich, wenn ich Hilfe brauche.“

Susann Possner meistert ihr privates Leben mit Unterstützung durch eine gesetzliche Betreuerin und durch Angelika Gorn, Mitarbeiterin des ambulant betreuten Wohnens, in der Diakonie am Thonberg als „Unterstütztes Wohnen“ bekannt. Sie wohnt in ihren eigenen vier Wänden, darauf ist sie stolz. Angelika Gorn kommt manchmal zu ihr nach Hause und sieht nach dem Rechten. Aber viel regelmäßiger trifft man sich mit der gesetzlichen Betreuerin in der Küche der Abteilung „Unterstütztes Wohnen“ und bespricht Dinge, die gerade anliegen und geregelt werden müssen.

Susann Possner ist kreativ und macht gern Handarbeiten. Vor allem auf ihre selbstgebastelten Uhren ist sie stolz. Auch sportlich ist sie gut unterwegs. Sie spielt Tischtennis und ist viel draußen in der Natur. Ihr Lieblingsort ist der Grüne Bogen im Leipziger Stadtteil Paunsdorf, wo sie auch wohnt. Zusätzlich halten ihre beiden Katzen sie auf Trab. Und sie liebt Musik, das motiviert sie in jeder Lebenssituation.

Für Susann Possner steht jetzt und für die Zukunft fest: „Ich möchte in der Diakonie am Thonberg bleiben. Hier fühle ich mich anerkannt und bekomme alle Unterstützung, die ich brauche. Das ist gut für mich. So soll es bleiben.“

» Hier fühle ich mich anerkannt und bekomme alle Unterstützung, die ich brauche. Das ist gut für mich. So soll es bleiben.«

Susann Possner,
Werkstattmitarbeiterin im Arbeitsbereich Reinigung,
Diakonie am Thonberg



**» Manche sagen,
in den Werkstätten
wird nichts
geleistet, das ist
doch nur eine
Beschäftigung.
Wir machen aber
eine wichtige und
nützliche Arbeit.«**

Jane Just,
Werkstattmitarbeiterin im Arbeitsbereich
Bürodienstleistungen, Diakonie am Thonberg

MEIN PLATZ IST HIER!

Jane Just hat Ansprüche an ihren Arbeitsplatz und das Leben. Dafür ist sie 2016 extra nach Leipzig gezogen. Ihre Entscheidung für den Umzug begründet sie so: „Die Arbeit in der Werkstatt für behinderte Menschen in der Nähe meiner Heimatstadt entsprach nicht meinen Fähigkeiten. Ich hatte das Gefühl, mich persönlich nicht weiterentwickeln zu können. Ich suchte eine neue Arbeit, die mich intellektuell fordert und mich am Nachmittag zufrieden nach Hause gehen lässt.“

Dann hörte sie von der Diakonie am Thonberg, die auch Angebote für Menschen mit Körperbehinderung vorhält. Da stand ihr Entschluss fest. Dort wollte sie arbeiten. Sie nahm die Sache selbst in die Hand, fragte an und bekam einen Platz in der Werkstatt.

Hier gab man ihr die Möglichkeit, sich zunächst auszuprobieren und den richtigen Arbeitsplatz zu finden. Die Entscheidung fiel auf den Arbeitsbereich Bürodienstleistungen, denn Büroarbeiten liegen ihr. Hier pflegt sie u. a. die Listen mit den Essenbestellungen für die Werkstattmitarbeitenden und kümmert sich um die Neuanmeldungen für die Essensversorgung in den BBW-Kindertagesstätten. Jane Just fühlt sich in ihrem Bereich sehr gut aufgehoben: „Ich bin sehr zufrieden mit meiner Gruppe. Alle gehen respektvoll miteinander um und unterstützen sich gegenseitig.“

Der erste Arbeitsmarkt kommt für sie nicht in Frage. Da bleibt sie realistisch. Diese Anforderungen an ihre körperliche Belastbarkeit kann sie leider nicht erfüllen. Deshalb konnte sie auch keine Ausbildung absolvieren. Das hatte sie zunächst sehr enttäuscht. Aber mittlerweile hat sie ihren Platz gefunden: „Mein Platz ist hier!“, davon ist die 30-Jährige überzeugt.

Jane Just wirbt für die Anerkennung der Leistungen, die Werkstattmitarbeitende täglich erbringen: „Manche sagen, in den Werkstätten wird nichts geleistet, das ist doch nur eine Beschäftigung. Wir machen aber eine wichtige und nützliche Arbeit. Das sollte sich auch in der Bezahlung widerspiegeln, denn leben kann ich von meinem Werkstattlohn allein nicht. Ich muss aufstocken wie jemand, der nicht arbeitet. Das empfinde ich als ungerecht.“

Christoph Schnabel, Geschäftsbereichsleiter der Diakonie am Thonberg, erklärt das so: „Werkstattbeschäftigte haben – im Gegensatz zu Arbeitsuchenden – einen Rechtsanspruch auf Beschäftigung. Für ihre geminderte und sehr unterschiedliche Leistungsfähigkeit erhalten sie das entsprechende Entgelt. Aus Steuergeldern werden der Werkstattplatz mit Personal, Arbeitsförderungsgeld, Grundsicherung inklusive Wohnkosten, Kindergeld, Kranken- und Rentenversicherung, gegebenenfalls Fahrdienst gezahlt – pro Person rund 2.000 Euro im Monat. Aktuell wird überlegt, ob man künftig diese Gelder an die Werkstattbeschäftigten zahlt. Bis Ende 2023 läuft dazu eine Studie.“*

Jane Just ist trotzdem nicht unzufrieden. Sie wohnt in einem Mehrgenerationenwohnhaus, wird ambulant betreut und erhält z. B. Hilfe bei Arztbesuchen oder Behördengängen. Ein Fahrdienst fährt sie täglich zur Arbeit und zurück. Ohne Begleitperson kann sie den ÖPNV nicht nutzen. Aber sie fühlt sich trotzdem nicht eingeeengt. In ihrer Freizeit ist sie gern in der Natur, ihr Lieblingsort in Leipzig ist der Kulkwitzer See. Dort kann sie entspannen und Kraft tanken für das, was sie noch vorhat – auf Arbeit und im Leben.

www.dat-leipzig.de

* „Studie zu einem transparenten, nachhaltigen und zukunftsfähigen Entgeltsystem für Menschen mit Behinderungen in Werkstätten für behinderte Menschen und deren Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“ im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Im Oktober 2021 wurde der erste Zwischenbericht veröffentlicht. In Deutschland gibt es rund 320.000 Werkstattbeschäftigte.

DIE TÜR IST OFFEN



Harald Bradke (l.) mit
Logistikleiter Peter Schneider
und Geschäftsführer
Norman Langbein (r.)

Harald Bradke, langjähriger Werkstattmitarbeiter der Diakonie am Thonberg, arbeitet im Logistikzentrum der Firma Deine Tür GmbH. Die Kenntnisse und Fähigkeiten dafür erwarb er sich seit 2004 im Arbeitsbereich Tischlerei/Innenausbau der Diakonie am Thonberg. 2019 erhielt er die Möglichkeit, die Paletten, die er für die Firma herstellt, direkt vor Ort im Logistikzentrum zu bauen. Diese Chance wollte sich der heute 46-Jährige nicht entgehen lassen.

Es zeigte sich in einem Praktikum, dass er auf einem sogenannten Außenarbeitsplatz sehr gut bestehen kann. Seitdem fährt er jeden Werktag selbstständig – im Sommer mit dem Moped, im Winter mit dem ÖPNV – von Stötteritz, wo er wohnt, in die Nähe des Neuen Messegeländes.

Hier betreibt die Firma Deine Tür GmbH ihr Logistikzentrum, von dem aus Türen für den europaweiten Versand verpackt werden. Dafür werden viele Paletten gebraucht. Diese stellt Harald Bradke eigenständig und zuverlässig her.

Sein Ansprechpartner vor Ort ist Peter Schneider, Leiter Logistik Deine Tür. Dieser ist sehr zufrieden mit dessen Arbeit: „Auf Herrn Bradke ist immer Verlass – und die Qualität stimmt. Er bereichert unser Team mit seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten.“

Harald Bradke selbst fühlt sich in der Firma gut aufgehoben: „Ich gehe gern hierher zur Arbeit und habe meine Entscheidung bisher nicht bereut.“ Alle 14 Tage wird Harald Bradke von Jan Sachsenröder vom Begleitenden Dienst der Diakonie am Thonberg besucht. So erhält er die neuesten Werkstatt-Informationen und es werden Fragen und mögliche Probleme besprochen. Darüber hinaus steht Jan Sachsenröder auch als Ansprechpartner für die Firma zur Verfügung. Damit alles weiter so glatt läuft wie bisher und die offene Tür in die Arbeitswelt sich nicht schließt.

Mehr Infos zur Firma Deine Tür GmbH:
www.deinetuer.de

»Für uns bei **DEINE TÜR** beginnt **gesellschaftliches Miteinander in der achtsamen Begegnung zweier Menschen. Dabei ist unser Anspruch, dass jede und jeder Einzelne mit seinen Fähigkeiten wachsen und wir voneinander lernen können. Wir sind der Diakonie am Thonberg sehr dankbar, dass sie uns in dieser Hinsicht viele Möglichkeiten eröffnet hat und freuen uns auf die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.**«

Norman Langbein,
Geschäftsführer Deine Tür GmbH

DAS IST HIER WIE FAMILIE

Seit 1. August 2021 arbeitet **Ricky Börner** im Hotel Markkleeberger Hof in Markkleeberg bei Leipzig. Der ehemalige Werkstattmitarbeiter aus der Diakonie am Thonberg hat den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt geschafft. Der 29-Jährige konnte während seiner Zeit in der Werkstatt auf seinem Außenarbeitsplatz im Evangelischen Schulzentrum in Leipzig viel Erfahrung bei der Reinigung von Klassenzimmern und Fluren sammeln. Erfahrungen, die er nun im Housekeeping des Hotels bei der Zimmerreinigung sehr gut anwenden kann.

Uwe Meye kam nach der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) am Berufsbildungswerk Leipzig in die Diakonie am Thonberg. Er durchlief den Berufsbildungsbereich und war Werkstattmitarbeiter im Arbeitsbereich Wäscherei. Von Juni bis Dezember 2021 absolvierte er ein Praktikum im Housekeeping des Hotels Markkleeberger Hof. Er wollte im Hotel bleiben und nicht in die Werkstatt zurück – das

war seine Motivation, die ihn antrieb. Mit Erfolg. Seit 1. Januar 2022 ist der 31-Jährige im Hotel fest angestellt.

Ricky Börner und Uwe Meye fühlen sich im Hotel Markkleeberger Hof sehr gut aufgehoben. Denn die IFB-Stiftung (Inklusion durch Förderung und Betreuung), welche das Hotel betreibt, und die Hotelleitung haben ein großes Ziel: Das Hotel soll in Zukunft als Inklusionsbetrieb geführt werden. Und solche Betriebe beschäftigen mindestens 40 Prozent Mitarbeitende mit Behinderung. Das ist eine Chance für beide Seiten. Hotels brauchen Fachkräfte, Menschen mit Behinderung Wertschätzung und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Hotelleiterin Katrin Rezac ist überzeugt, dass dieses Vorhaben gelingt: „Wir möchten den Markkleeberger Hof zum Inklusionshotel umgestalten und das Potenzial von Menschen mit Behinderung nutzen. Damit wollen wir unserer

sozialen Verantwortung gerecht werden – ganz im Sinne der IFB-Stiftung, die sich schon seit 1959 für Menschen mit Behinderung und gelebte Inklusion einsetzt. Gern möchten wir noch weitere geeignete Werkstattmitarbeitende aus der Diakonie am Thonberg einstellen. Dafür arbeiten wir eng mit dem dortigen Begleitenden Dienst zusammen.“

Jeden Morgen nach dem Frühstück für die Hotelgäste frühstücken alle Mitarbeitenden des Hotels Markkleeberger Hof gemeinsam. Die Atmosphäre ist entspannt und freundlich. Das weiß vor allem Uwe Meye sehr zu schätzen: „Das ist hier wie Familie“, verleiht er seinen Gefühlen spontan Ausdruck. Ein größeres Kompliment kann man einem Arbeitgeber nicht machen.

Mehr Infos zur IFB-Stiftung:

www.ifb-stiftung.de



Ricky Börner (6. v. l.) und Uwe Meye (5. v. r.) sind Teil des Hotel-Teams.

OFFEN FÜR ALLE

Inklusion bedeutet Vielfalt – das spiegelt sich nicht nur im Inklusionshotel PHILIPPUS Leipzig wider, sondern auch im Kulturprogramm.

Neben Konzerten und Lesungen, Theater und spirituellen Angeboten gibt es auch ein wachsendes Angebot für Kinder und Familien. Das Ziel ist, die Veranstaltungen barrierearm zu gestalten. Das beginnt beim Eintritt: Bei vielen Veranstaltungen gibt es keinen festen Eintrittspreis, sondern eine Gebe-Empfehlung. Das Anliegen, ökonomisch barrierefrei zu sein, soll diejenigen Menschen erreichen, für die ein Veranstaltungsbesuch ein zu großer finanzieller Mehraufwand wäre.

Die Veranstaltungen in PHILIPPUS sind auch für Rollstuhlfahrer*innen und gehbehinderte Personen gut erreichbar. Sie finden einen stufenlosen Zugang vor sowie barrierefreie Sanitäreinrichtungen. Ebenso stehen Parkplätze für Menschen mit Behinderung zur Verfügung.

Einige der Veranstaltungen in PHILIPPUS werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt, um höreingeschränkten Menschen die Möglichkeit zu geben, Kultur und Kunst zu erleben. Außerdem ist PHILIPPUS Teilnehmer des Inklusionspatenschafts-Programms. Das bedeutet, dass auch blinden und sehbehinderten sowie psychisch eingeschränkten Personen die Teilhabe an Kulturangeboten in der Stadt Leipzig ermöglicht und der Zugang zu Veranstaltungen erleichtert wird. Hierzu verfügt die Diakonie Leipzig über einen Pool

an Freiwilligen, die interessierte Menschen für ein gemeinsames Freizeiterlebnis zu unterschiedlichen Veranstaltungen begleiten. Die Begleitperson erhält kostenfreien Eintritt zu Veranstaltungen in PHILIPPUS.

„Im Inklusionsbetrieb PHILIPPUS Leipzig arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe zusammen. Da war es von Anfang an klar, dass auch unser Kulturprogramm offen für alle sein soll“, so Susanne Schlereth, die als Veranstaltungskordinatorin in PHILIPPUS Leipzig für die Planung der Kulturveranstaltungen verantwortlich ist.

Unabhängig von individuellen Merkmalen ermöglicht PHILIPPUS Leipzig gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe – selbstverständlich inklusiv!

www.philippus-leipzig.de





Philippus Catering



Individueller
Catering-Service
für Ihre Veranstaltung!

**Inklusionsbetrieb
PHILIPPUS Leipzig**

(0341) 41 37-50 43
catering@philippus-leipzig.de

www.philippus-leipzig.de

BBW
LEIPZIG
GRUPPE

Im Verbund der
Diakonie

FLEXIBEL DURCH DIE PANDEMIE



» Eine Planung für uns als Führungskräfte gestaltet sich sehr schwierig. Wir müssen seit der Pandemie mehr auf Ereignisse reagieren, als dass wir diese planen können. Es gibt jeden Tag neue Herausforderungen, wie wir sie noch nie hatten «

Michael Heymann,
Teamleiter der Gebäudedienste bei
den Diakonischen Unternehmens-
diensten (DUd)

Die Abteilung Gebäudedienste und Wirtschaftsdienste der DUd ist mit ca. 70 Mitarbeitenden in Leipzig und Markkleeberg tätig. Mindestens 40 Prozent der Beschäftigten haben eine Behinderung. Sie erbringen in internen Objekten der BBW-Leipzig-Gruppe und bei externen Kund*innen Dienstleistungen wie Unterhaltsreinigung oder Wirtschaftsdienste in Kindertagesstätten. Eine Gruppe dieser Mitarbeitenden, das Mobile Team, übernimmt Sonderarbeiten wie Grund-, Glas-, Bau- und Teppichreinigung sowie Winterdienst. Die Nutzung von Hebebühnen, professionellen Reinigungsgeräten und die Anwendung von speziellen Reinigungstechniken sind hier erforderlich.

Während der Pandemie haben sich auch für das Mobile Team Handlungsempfehlungen und Arbeitsschutzstandards geändert. Teilweise ergaben sich bei den Auftraggeber*innen noch mehr und neue Leistungsanforderungen, wie z. B. das tägliche Desinfizieren von Kontaktflächen. Andere Auftraggeber*innen hatten ein Betretungsverbot und durften Leistungen nicht wie vereinbart in Anspruch nehmen. Dadurch hatten sich Aufträge verzögert und die ganze Jahresauftragsplanung musste immer wieder angepasst werden.

Viele Aufträge durften nicht mehr während der normalen Arbeitszeiten durchgeführt werden,

um so viel Kontakt wie möglich mit anderen Menschen zu vermeiden. Das verlangte insgesamt viel Flexibilität und eine neue Planung der Einsatzzeiten. Die Mitarbeitenden müssen jetzt OP-Masken tragen, in sensiblen Bereichen sogar FFP2-Masken. Das ist bei einer körperlichen Arbeit zusätzlich kräftezehrend und fordert mehr Pausen.

Für die Wirtschaftsdienste und Reinigungskräfte ist die Lage auch nicht anders. Durch die Teilschließungen (Lockdown) der Kitas haben sich die Dienste und Arbeitszeiten der Mitarbeitenden teilweise geändert. So haben die Wirtschaftskräfte, die sonst fast ausschließlich mit der Essenversorgung der Kinder zu tun hatten, die Reinigungsarbeiten in den Kitas mit übernommen. Viele der Kund*innen mussten ihre Öffnungszeiten ändern und die Gebäudereinigung musste darauf reagieren. Doch die Aufträge sichern Menschen mit Behinderungen im Inklusionsbetrieb den Arbeitsplatz.

In fast 80 Prozent der Fälle hatte die Pandemie bereits bundesweit Auswirkungen auf das Personalmanagement in Inklusionsbetrieben. So wurden in 18 Betrieben Mitarbeitende (65, davon 17 Menschen mit Behinderung) entlassen, in 292 Betrieben werden offene Stellen nicht mehr besetzt und in 64 Unternehmen wurden Arbeitsplätze verlagert. In 167 Inklusionsunternehmen befanden oder befinden sich die Mitarbeitenden in Kurzarbeit. Das sind Zahlen, die aus einer Umfrage 2020 unter 442 Inklusionsbetrieben der Bundesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen*, kurz bag if e. V., hervorgehen.

„Nur durch die zusätzlichen Aufgaben, die Flexibilität unserer Mitarbeitenden und die starke Rückendeckung der BBW-Leipzig-Gruppe ist es uns gelungen, die Kurzarbeit zu umgehen“, so Teamleiter Michael Heymann.

Zusammenhalt und Zuversicht lassen alle Mitarbeitenden nach vorne schauen und hoffen, dass wieder Normalität einkehrt. Aber gerade für Menschen mit psychischen Erkrankungen ist diese Zeit besonders schwer.

www.dud-leipzig.de

* Quelle: <https://bag-if.de/downloads>

JUGEND- BERUFSHILFE IM AUFBRUCH

Die Jugendberufshilfeangebote „Netz kleiner Werkstätten“ und „Produktionsschule Leipzig“ unter dem Dach des BBW bzw. des Jugend- und Erziehungshilfeverbundes sind schon viele Jahre feste Bestandteile der Jugendhilfe in Leipzig. Seit einiger Zeit wachsen die Angebote inhaltlich immer mehr zusammen, davon profitieren alle Beteiligten. Der Umzug an den gemeinsamen Standort in der Lauchstädter Straße 20 eröffnet weitere Möglichkeiten.

Im „Netz kleiner Werkstätten“ stehen im Rahmen einer engmaschigen sozialpädagogischen Betreuung vor allem die Bestandsaufnahme von Problemlagen junger Menschen sowie die Aktivierung und Ermittlung von Ressourcen und Lösungsansätzen im Fokus. Die niederschwellige Arbeit in den Berufsbereichen soll eine erste Orientierung in Bezug auf eine mögliche Ausbildung oder einen Beruf bieten.

» In den letzten zwei Jahren hat das Zusammenwachsen der Angebote bewirkt, dass Synergien besser genutzt werden können [...]. «

Dr. Frank Braun,
Leiter „Netz kleiner Werkstätten“

In der „Produktionsschule“ findet dagegen ein stärker am Erwerbsleben orientierter Alltag statt, neben dem auch externe Praktika zu einer Grundlagenqualifizierung in berufspraktischen Bereichen beitragen. Der höhere Anspruch an die Teilnehmenden zeigt sich bspw. in der Bearbeitung komplexerer Kund*innenaufträge, welche auch in Form von Zahlung einer Aufwandsentschädigung honoriert wird.

„Die beiden Konzepte bauen idealerweise aufeinander auf“, erklärt Dr. Frank Braun, Leiter des „Netz kleiner Werkstätten“. „In den letzten zwei Jahren hat das Zusammenwachsen der Angebote bewirkt, dass Synergien besser genutzt werden können, bspw. Teilnehmende aus dem ‚Netz‘ an die ‚Produktionsschule‘ vermittelt werden. Der fachliche und kollegiale Austausch ist stärker.“

Mit dem Umzug in die Lauchstädter Straße 20 (L20) wird die Zusammenarbeit vertieft – nicht nur gemeinsam genutzte Werkstätten, Arbeits- und Pausenräume tragen dazu bei, es entsteht

Werkstattpädagoge
Max Rieger (r.) vermittelt
berufspraktische
Kenntnisse in der Küche
der Produktionsschule.

auch Raum für neue Ideen und Bedarfe in Leipzig: „Durch den Umzug können wir bspw. eng mit den Kolleg*innen des Autismuszentrums zusammenarbeiten, die im selben Gebäude sitzen“, so Franka Martin, Leiterin der „Produktionsschule“. „Das eröffnet auch Möglichkeiten, für Menschen im Autismus-Spektrum den Übergang zwischen Schule und Beruf mit einem passenden Angebot zu erleichtern.“

„Durch die neuen Räume und durch optimale Nutzung der Synergien im Unternehmensverbund können die Mitarbeitenden den Blick auf die Bedarfe in Leipzig weiten. Perspektivisch können sie so noch mehr junge Leute dabei unterstützen und begleiten, ihren individuellen Weg ins Berufsleben zu finden,“, erklärt die Bereichsleiterin des Jugend- und Erziehungshilfeverbundes, Karin Leonhardt. Zum Beispiel wird eine deutliche Zunahme psychischer Krankheitsbilder bei den Teilnehmenden verzeichnet, die kaum fachärztlich aufgefangen werden können. Auch hier könnten in Kooperation mit entsprechenden Einrichtungen junge

Menschen aus (teil-)stationären Behandlungsformen auf dem Weg in Schule, Ausbildung oder Berufsorientierung begleitet werden.

Die Aufbruchstimmung, die im „Netz“ und in der „Produktionsschule“ gleichermaßen zu spüren ist, steckt an. Die Neuausrichtung erfordert eine Orientierung an den realen Anforderungen des Arbeitsmarktes, ist aber auch aus Gründen der Förderung nötig. Zwischen allen neuen Ideen und Entwicklungen stehen die Teilnehmenden dabei weiterhin an erster Stelle. Die Ausrichtung der Angebote an den veränderten Bedarfen junger Menschen in Leipzig und die aktive Integration der Abteilung in den Stadtteil sprechen dafür, dass die Jugendberufshilfe der BBW-Leipzig-Gruppe eine starke und verlässliche Konstante in der Leipziger Jugendhilfe ist und bleiben wird.

www.jugend-und-erziehungshilfe.de





JAHRE NETZ

Das „Netz kleiner Werkstätten“ feiert seinen 20. Geburtstag. Seit zwei Jahrzehnten ist es Anlaufstelle für junge Menschen, die ohne Abschluss, Arbeit und Ausbildung auf der Suche nach Perspektiven für das eigene Leben sind.

Im „Netz kleiner Werkstätten“ erhalten ausbildungs- und arbeitslose junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren über praktische Tätigkeiten und sozialpädagogische Betreuung die Chance eines (Wieder-)Einstiegs. Viele Jugendliche haben aus ganz unterschiedlichen Gründen die Schule verlassen oder eine Ausbildung abgebrochen. Im „Netz“ können sie verlorenes Selbstwertgefühl wieder entwickeln oder festigen.

Seit der Gründung im Jahr 2002 stehen die Jugendlichen im Fokus. „Die Zielsetzung ist scheinbar einfach, aber für einige Jugendliche vollkommen neu: Ihnen werden ihre eigenen Stärken aufgezeigt, Vertrauen und gegenseitiges Verantwortungsgefühl erlebbar gemacht“, so Wolfgang Merseburger, der seit 2007 als Sozialpädagoge die jungen Menschen betreut. Das „Netz“ entstand auf Initiative des Ordnungsamtes mit seinem Kriminalpräventiven Rat (heute Kommunaler Präventionsrat) und in Zusammenarbeit mit dem BBW Leipzig, dem Jugendamt und der Diakonischen Leipziger gGmbH. Wichtigstes Standbein zu Beginn war die Fahrradwerkstatt. „Das Fundbüro des Ordnungsamtes wollte die Fahrräder in technisch einwandfreiem Zustand versteigern. Das hat wunderbar mit dem Projekt zusammengepasst“, erinnert sich

Karin Kuphal, damalige Leiterin der Verwaltungsabteilung im Ordnungsamt.

Von Anfang an galt es, die Jugendlichen nicht zu verstecken, sondern sie in Kontakt mit Menschen zu bringen. Die daraus resultierende Wertschätzung und das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, mündeten für viele Jugendliche in einen konkreten Berufswunsch. „Wenn wir auch nur einen jungen Menschen vor negativen Handlungen und damit verbundenen sozialen Problemen bewahren können, haben wir etwas erreicht“, resümiert Gerhard Schweizer, erster Vorsitzender des im Jahr 2002 gegründeten Beirats, seine Motivation, das „Netz“ von Beginn an zu unterstützen.

Bis heute wurden über 2.100 junge Menschen im „Netz“ auf dem Weg in ihre Zukunft begleitet. Hoffentlich können noch viele weitere Jugendliche von dieser einzigartigen Initiative profitieren. Dr. Frank Braun, Leiter des „Netz kleiner Werkstätten“, blickt optimistisch in die Zukunft: „Für das ‚Netz‘ wird es in den kommenden Jahren eine spannende Aufgabe sein, den stärker zunehmenden Komplexitäten in den Bedarfslagen der jungen Menschen zu begegnen. Sie bei der gesellschaftlichen Integration im digitalen Zeitalter zu unterstützen und zu begleiten, macht uns Freude und motiviert uns jeden Tag aufs Neue.“

ENGAGEMENT MIT VIEL HERZ

Im Jugend- und Erziehungshilfeverbund war vor Weihnachten eine Spendenaktion mit Wunschbäumen u. a. in Kosmetikstudios geplant. Alles war organisiert, aber durch den Teil-Lockdown nicht mehr umsetzbar. Durch eine Spendenaktion sollten Wunschgeschenke für die Kinder in der Tagesgruppe „Dschungelforscher“ gesammelt werden.



Die Tagesgruppe ist ein teilstationäres Angebot der Kinder- und Jugendhilfe, welches Familien in ihrem Zusammenleben unterstützt, indem vorhandene Ressourcen gemeinsam analysiert und aktiviert und die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung gestärkt werden. Die Tagesgruppe ist ein Lernort mit individueller Förderung und sozialem Lernen in der Gruppe.

Dank des sozialen Engagements von Sindy Thiele, Mitarbeitende aus dem Jugend- und Erziehungshilfeverbund, blieb der Sack des Weihnachtsmannes aber zum Glück nicht leer. Sie packte es an, aktivierte ihr gesamtes Netzwerk, sprach alle an, die sie kennt, von Leipzig bis Münster, bis in den Süden von Deutschland. Es wurden Sachspenden abgegeben, neue Geschenke nach den Wünschen der Kinder gekauft und auch Geld gespendet. Von dem gespendeten Geld konnte ein Bücherregal mit vielen tollen neuen Büchern angeschafft werden. Innerhalb kürzester Zeit waren die Geschenke für die Kinder der Tagesgruppe zusammengekommen. „Es war eigentlich ganz einfach, ich redete mit den Leuten, erzählte von unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und alle waren sofort begeistert und wollten den Kids eine Freude machen“, erzählt Sindy Thiele, die sich auch um den Transport und das Einpacken der



Geschenke aus ganz Deutschland gekümmert hatte.

Das Schönste für sie war, als sie bei der Bescherung die leuchtenden Augen der Kinder und Jugendlichen sah. Das war für Sindy Thiele selbst das schönste Weihnachtsgeschenk. Mit dieser Überraschung hatte niemand gerechnet, ihre Wünsche wurden erfüllt.



Große Hilfsbereitschaft: Die Tagesgruppe konnte sich dank Spenden über neue Bücher und Spiele freuen.

NEUE RÄUME, NEUE CHANCEN

Seit Juli 2021 befindet sich das Autismuszentrum am neuen Standort in der Lauchstädter Straße 20 in Plagwitz. Der Umzug wurde als Chance genutzt, die Einrichtung autismusfreundlicher als bisher zu konzipieren und zu gestalten.

„Der Umzug war für viele unserer Klient*innen eine aufregende Sache, bei der Fragen und Unsicherheiten aufkamen. Menschen im Autismusspektrum benötigen oft Struktur und Routinen. Was für andere kein Problem ist und nur eine kurze Zeit der Umgewöhnung bedarf, ist für viele Menschen mit Autismus eine Herausforderung. Wir haben im Vorfeld versucht, bei der Orientierung zu helfen, um unseren Klient*innen die Umstellung zu erleichtern“, so Heidemarie Bach, eine der beiden Leiterinnen des Autismuszentrums. Insgesamt lief die Umgewöhnung für Mitarbeitende und Klient*innen letztendlich gut – gerade, weil bereits im Vorfeld die Chance genutzt wurde, bauliche Veränderungen und Anschaffung neuer Ausstattung aus pädagogischer Sicht mitzugestalten.

Für Menschen im Autismusspektrum kann jede Form von Geräusch oder visuellem Reiz eine Ablenkung bedeuten. Deshalb war der Fokus bei den neuen Räumen darauf gerichtet, ungewollte Nebenreize auszuschließen, beispielsweise durch geräuschkämmende Bodenbeläge, Schallschutzelemente, die Installation von dimmbaren LED-Lampen anstelle von flackernden Neonröhren und Vorhängen anstelle von raschelnden Lamellen als Sicht- und Sonnenschutz.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Eine Druckweste wird getestet.



Ergänzt wird dies durch besondere Ausstattung in Form diverser Möbel, einer guten Beschilderung und spezifischer Fördermaterialien. Sowohl bauliche Veränderungen als auch neue Ausstattungsgegenstände wurden von der Sächsischen AufbauBank (SAB) gefördert. Die Chance wurde zudem genutzt, um eine Auswahl an Materialien zur Wahrnehmungsförderung und zur Entspannung anzuschaffen, wie z. B. schwere Decken und Druckwesten. „Diese und andere Materialien wollen wir Klient*innen zum Ausprobieren ausleihen, damit jede*r das Passende für sich findet und so im besten Falle Reizüberflutung und Stress besser verarbeiten und aushalten kann“, berichtet Antje Oehmichen, die gemeinsam mit Heidemarie Bach das Autismuszentrum leitet.

Im neuen Autismuszentrum ist inzwischen der Alltag eingezogen. Neben dem Wunsch nach Beständigkeit und fester Struktur bleiben Mitarbeitende und Klient*innen aber auch offen für weitere Veränderungen in der Ausstattung, denn „so ganz reizarm müssen die Räume ja nun auch wieder nicht sein“, meldete ein Klient nach seinen ersten Besuchen zurück.

» Diese und andere Materialien wollen wir Klient*innen zum Ausprobieren ausleihen, damit jede*r das Passende für sich findet und so im besten Falle Reizüberflutung und Stress besser verarbeiten und aushalten kann. «

Antje Oehmichen,
Leiterin des Autismuszentrums

Die neuen Räume in der Lauchstädter Straße: Wahrnehmung fördern, Reize vermindern, Stress abbauen



» In den letzten zwei Jahren hat das Zusammenwachsen der Angebote bewirkt, dass Synergien besser genutzt werden können [...].«



RÜCKENWIND FÜR DIGITALES ARBEITEN



Im Rahmen des durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten „rückenwind+“-Projektes „Arbeiten 4.0“ der V3D gGmbH startete in der BBW-Kita „Gerne Groß“ in Markkleeberg der Versuch, eine analoge Einrichtung digitaler werden zu lassen.

Die Ausgangslage für das Vorhaben in der Markkleeberger Kita war alles andere als hoffnungsvoll, sowohl die technische Infrastruktur und Ausstattung als auch das Know-How des Personals betreffend. Am Anfang stand folglich erstmal ganz viel Mut – Mut, technisch aufzurüsten, Mut, neue Software einzuführen und zu nutzen und auch Mut, Versäumnisse und Wissenslücken einzugestehen.

Das Projekt „Arbeiten 4.0“ wird auch „Kompass für Digitalisierung“ genannt. Es soll die Richtung vorgeben und einen Rahmen schaffen, damit dem Reden Taten folgen können, aus Theorie Praxis wird. Die Zielstellung in der BBW-Kita „Gerne Groß“ lautete stellvertretend für alle 13 BBW-Kitas: Wie können wir relevante Informationen schnell in allen Kitas zur Verfügung stellen?

Die Grundvoraussetzung für die Beantwortung dieser Frage war vorerst die technische Ausstattung. Und so wurde aufgerüstet: Aus einem fest installierten Rechner mit Windows-7-Betriebssystem und LAN-Anschluss sowie einem Laptop mit vergleichbarer Anbindung für zwölf Mitarbeiter*innen wurden vier iPads, zwei Laptops und zwei Tablets, die mithilfe einer Speedbox jederzeit über eine leistungsstarke Internetverbindung verfügen können – der Grundstein für digitales Arbeiten und eine reibungslose Nutzung hilfreicher Software. Neben pädagogischen Programmen stellte vor allem die Anschaffung der Software „HortPro“ eine Bereicherung dar – ab sofort war es möglich, Anwesenheit digital zu erfassen und die Akten der Kinder digital zu führen.

Neben diesen technischen Erweiterungen war es grundlegend, das pädagogische Personal einzubeziehen und

Vorteile des „Arbeiten 4.0“ greifbar zu machen. In diesem Sinne wurden das Intranet innerhalb der Projektlaufzeit modernisiert und erweitert und passende Rahmenbedingungen geschaffen – Prozesse und Unterweisungen wurden ebenso zugänglich gemacht wie signifikante Inhalte auf der Website der BBW-Kitas, bspw. die Beschreibung von Projekten oder pädagogische Lehr- und Lerninhalte im Rahmen der diakonischen Ausrichtung der Einrichtungen.

Den krönenden Abschluss des Pilotprojektes bildete der „Digitaltag für Kitas“, der gesamtpädagogische Tag der BBW-Kindertagesstätten, der komplett digital stattfand. „Der Fachtag war ein voller Erfolg! Zwar ist es im ersten Moment ungewohnt, sich in virtuellen statt in realen Räumen zu begegnen, das Konzept hat aber auch viele Vorteile. Das Feedback zu den Workshops des digitalen Fachtags war sehr positiv. Das war bestimmt nicht die letzte digitale Veranstaltung dieser Art“, resümierte Dr. Susan Arnold. Der gesamtpädagogische Tag fand mit technischer Unterstützung durch den Landesfilmdienst Sachsen e. V. statt, die Honorarkosten der Referent*innen wurden im Rahmen des Projektes „Rückenwind“ von V3D übernommen.

Bleibt zu wünschen, dass nun nach und nach auch die anderen BBW-Kitas dem Beispiel der Kita „Gerne Groß“ folgen können – einige Bestandteile werden bereits umgesetzt, so freut sich das Personal der Kita „Bremer Straße“ seit neuestem auch über die Möglichkeit, W-LAN im Garten nutzen zu können, und auch in weiteren Kitas stehen gerade Arbeiten zum Ausbau der Internetleitungen an.

» Das Feedback zu den Workshops des digitalen Fachtags war sehr positiv. Das war bestimmt nicht die letzte digitale Veranstaltung dieser Art. «

Dr. Susan Arnold,
Bereichsleiterin Kindertagesstätten

www.bbw-kita.de

Mut zur Veränderung:
Julia Haedler macht
eine Berufsbegleitende
Ausbildung zur
Erzieherin.



NEUSTART SOZIAL

Julia Haedler arbeitet momentan in einer BBW-Kita. Berufsbegleitend absolviert sie seit August 2019 eine vierjährige Ausbildung zur Erzieherin. Ihren alten Job hat sie an den Nagel gehängt. Als studierte Germanistin arbeitete sie viele Jahre im Online-Marketing und Vertrieb in Leipziger StartUp-Unternehmen. 2018 schließlich die berufliche Neuorientierung – Praktika und eine einjährige Ausbildung zur Sozialassistentin. Über ihren spannenden Neustart im sozialen Bereich berichtet Julia Haedler im Interview.

Was war der Auslöser für die berufliche Neuorientierung?

Nach der Geburt unserer Tochter und der Elternzeit habe ich mein berufliches Leben überdacht. Ich habe gemerkt, dass der soziale Aspekt, der mir im Leben immer schon wichtig war, im Job untergraben wird. Im Einsatzbereich Marketing und Vertrieb zählte vorrangig Leistung gemessen am generierten Umsatz.

Warum machen Sie die Berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin?

Ich habe mich für eine Berufsbegleitende Ausbildung entschieden, weil das Zusammenspiel aus täglicher Praxis

und ständiger theoretischer Kompetenzerweiterung ein optimaler Einstieg in das Berufsfeld der pädagogischen Fachkraft ist.

Was können Sie aus dem theoretischen Input Ihrer Ausbildung in die Kita mitnehmen?

Aus dem theoretischen Input nehme ich mir für die Praxis mit, dass es wichtig ist, diesen Input zu haben. Der Unterricht in der Johanniter Akademie schafft Verbindung zu Erlebtem in der Praxis sowie die Neugierde zum Weiterdenken und -bilden.

Was begeistert Sie an der jetzigen Arbeit mit den Kindern?

Die Arbeit mit Kindern ist wundervoll fordernd und fördernd sowie stets erfüllend.

Vor welche Herausforderungen werden Sie durch die Berufsbegleitende Ausbildung gestellt?

Die größte Herausforderung bei der Berufsbegleitenden Ausbildung ist, alles unter einen Hut zu bringen – Arbeit, Schule und Familie.

Warum haben Sie als Praxisort eine BBW-Kita gewählt?

Für eine Berufsbegleitende Ausbildung bei diesem Träger habe ich mich entschieden, weil ich in einem vorherigen Praktikum meine Traumeinrichtung gefunden habe und dort natürlich bleiben wollte.

Welche Unterstützung bekommen Sie von der Kitaleitung und dem Team?

Meine Einrichtung unterstützt mich seit Beginn mit einer vollwertigen Einbindung ins Team. Ich werde in alle Prozesse einbezogen, kann mich bei Fragen stets an alle Kolleg*innen wenden und bin mir dabei immer sicher, ehrliches und aufrichtiges Feedback zu erhalten.

Wie geht es weiter, wenn Sie mit der Ausbildung fertig sind?

Wenn ich mit meiner Ausbildung fertig bin, möchte ich nicht aufhören, mich theoretisch weiterzubilden, denn die Erweiterung von Fachwissen sollte in Verbindung zur praktischen Arbeit jeder pädagogischen Fachkraft stehen.

WILLKOMMEN, EUROPA!

Was haben die Länder Italien, Türkei, Norwegen oder Tschechien mit den BBW-Kindertagesstätten zu tun? Seit 2018 ziemlich viel! Denn seitdem unterstützen europäische Freiwillige die Teams der pädagogischen Fachkräfte in mittlerweile sieben BBW-Kitas.

Die Aufnahme von Freiwilligen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps (ESK) innerhalb des Erasmus+-Programmes setzt eine Akkreditierung der Einrichtung voraus. Ausgangspunkt war die Intention der sprachlich profilierten BBW-Kitas „Sonnenwinkel“ und „forum thomanum“, den Alltag von Kindern, pädagogischen Fachkräften sowie Eltern und Familien durch neue interkulturelle Impulse zu bereichern. Offenheit, Toleranz, Respekt und Neugier sollen bei allen Beteiligten so gefördert werden, dass die interkulturellen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen eine positive, dauerhafte Stärkung erfahren.

Die europäischen Freiwilligen sind junge Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren mit unterschiedlichen sozioökonomischen und familiären Hintergründen, verschiedener Bildung und Motivation. Gemeinsam ist allen, dass sie an dem Programm teilnehmen, um ihren Horizont zu erweitern.

So auch Anna Marcon, die aus dem kleinen italienischen Dorf Lavis in den Trentiner Bergen kommt. Die Erziehungswissenschaftlerin kam im Sommer 2019 über das Europäische Solidaritätskorps zur Kita „forum thomanum“, die einen sprachlichen Schwerpunkt auf Italienisch setzt. Als im August 2020 Annas Freiwilligendienst endete, war für sie Leipzig ihre neue Heimat geworden und sie konnte mittlerweile gut Deutsch. Das Schicksal tat sein Übriges, denn die junge Frau konnte im September 2020 als Sprachassistentin für Italienisch in der Kita „forum thomanum“ anfangen und blieb in Leipzig.

Die jeweilige Kultur, Mentalität und Sprache der jungen Freiwilligen werden in oder durch verschiedene Aktivitäten und Projekte in die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte integriert: Ob es die Erzählung über ein fernes Land oder eine besondere Geschichte ist, ob es um die Zubereitung landestypischer Speisen oder das Feiern eines speziellen Festes geht oder ob dem Klang der anderen Sprache gelauscht wird – es entstehen Austausch, Entdeckung und Staunen. Die Aha-Effekte sind für alle Beteiligten immer wieder erlebbar, der neue Input wird von den Kindern regelrecht aufgesaugt.

Freiwillige und Mitarbeitende der BBW-Kindertagesstätten sowie Koordinatorinnen Freiwilligendienst in Europa für Leipzig/Die VILLA



Die hiesigen Pädagog*innen sind gefordert, die eigene Haltung und Einstellung gegenüber der anderen Kultur und Sprache immer wieder zu hinterfragen. Die Freiwilligen müssen Kompromisse finden, lernen, sich einerseits anzupassen, andererseits eigene Vorstellungen, Ideen und Gedanken einzubringen. Für alle ist es ein wechselseitiges Geben und Nehmen, von dem alle sehr profitieren.

Erasmus+ bietet weitere Austauschprogramme, die sich nicht nur an junge Freiwillige, sondern auch an pädagogische Fachkräfte richten. Seit 2016 besteht durch BBW-Kindertagesstätten Kontakt zur Kommune Spånga-Tensta in Stockholm, in deren frühpädagogischen Einrichtungen pädago-

gische Fachkräfte aus drei BBW-Kitas hospitieren durften. Ein solcher Austausch soll mit weiteren europäischen Ländern fortgeführt werden. Geplant ist eine Bildungsreise nach Dänemark in bilinguale (deutsch-dänische) Kindertagesstätten und ebenso die Erkundung der frühkindlichen Bildungssysteme in Italien und Spanien mit den Schwerpunkten Inklusion und Mehrsprachigkeit.

Nebenbei treten die Kitas selbst in Kontakt mit Einrichtungen in anderen Ländern. Derzeit korrespondieren Kinder und Erzieher*innen mit einer Kita in Frankreich und einer Einrichtung in Italien, es ist unter anderem auch ein Austausch geplant. In diesem Sinne sollte es wohl eher heißen: Europa, wir kommen!



RÜCKBLICK

11. FEBRUAR | Diakonie am Thonberg

Kronkorken für den guten Zweck

Seit drei Jahren sammeln Mitarbeitende der Diakonie am Thonberg mit Unterstützung der Sternburg Brauerei Kronkorken zum Recyclen. Der Erlös geht in Form von Sachspenden an die „DUGA“ – eine teilstationäre Tageseinrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung in Leipzigs Partnerstadt Travnik (Bosnien-Herzegowina).



2021 FEBRUAR

15. FEBRUAR | Schulische Bildung

Endlich wieder Schule vor Ort

Die Organisation von freiwilligen Testungen für Schüler*innen und Lehrer*innen in der Sporthalle des BBW Leipzig war der Auftakt für groß angelegte Testungen aller Mitarbeitenden und Teilnehmenden vor Ort. Dank großem Engagement von Helfer*innen aus dem Unternehmensverbund konnten diese Aktionen – teilweise mehrmals wöchentlich – stattfinden.



23. FEBRUAR | Berufsbildungswerk

Neuer Instagram-Account

Der Instagram-Kanal vom Berufsbildungswerk Leipzig ging online. Auf der Plattform werden Informationen über Fachbereiche, Unterstützungsangebote, Veranstaltungen und den Alltag am BBW Leipzig geteilt. Ziel ist, dass auch Teilnehmende aus dem BBW ins Redaktionsteam aufgenommen werden und aus ihrem Alltag berichten können.



01. MÄRZ | BBW-Leipzig-Gruppe

30. Geburtstag

Auf den Tag genau vor 30 Jahren wurde die Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH gegründet. Leider konnten aufgrund der Pandemie die geplanten Feierlichkeiten nicht stattfinden und mussten verschoben werden. Das Jubiläumsmotto „Bildung bringt Wandel“ begleitete den Unternehmensverbund trotzdem vielschichtig durchs Jahr.

MÄRZ

08. MÄRZ | Diakonie am Thonberg

Nikolai-Eck wieder offen!

Nach vielen Wochen des Wartens wieder offen für Kund*innen: Das Nikolai-Eck, das kleine Ladengeschäft der BBW-Leipzig-Gruppe direkt am Nikolaikirchhof. Vor allem die Mitarbeitenden der Diakonie am Thonberg, Werkstatt für behinderte Menschen, waren froh, wieder in „ihrem“ Laden arbeiten zu können.

APRIL

01. APRIL | BBW-Leipzig-Gruppe

Start für JobRad-Angebot

Ein weiterer Baustein eines nachhaltigeren Unternehmens ging an den Start: das JobRad. Hierbei bekommen Mitarbeitende die Chance, ein Fahrrad durch die Dienstgeberin zu leasen und somit zu sparen. Zusätzlich sind regelmäßige Wartungen inklusive.

01. APRIL | BBW-Kindertagesstätten

GFS-Kitas feiern 5. Geburtstag

Die BBW-Kitas in der Gustav-Freytag-Straße feierten mit Kindern und Pädagog*innen ihren 5. Geburtstag. Vor der Eröffnung der Neubauten im Jahr 2016 stand auf dem Areal nur ein Gebäude für 31 Krippenkinder. Nun besuchen insgesamt 311 Kinder die Einrichtungen, die aufgrund ihrer blauen und roten Farbe auch liebevoll „Schwedenhäuser“ genannt werden.



01. APRIL |

Jugend- und Erziehungshilfverband

Welt-Autismus-Tag mit Online-Theater

Anlässlich des Welt-Autismus-Tages führte das Theater der Jungen Welt in Kooperation mit der BBW-Leipzig-Gruppe das Theaterstück „Regarding the Bird“ auf und begeisterte im Live-Stream etwa 70 Zuschauer*innen. Nach der Aufführung fand ein Gespräch per Videokonferenz statt.

26. APRIL |

Jugend- und Erziehungshilfverband

Hoher Besuch in der Produktionsschule

Dr. Michael Meister, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Stadtrat Jens Lehmann (MdB) von der Leipziger CDU und CDU-Stadträtin Jessica Heller ließen sich von Teilnehmenden durch die Produktionsschule führen. In einem anschließenden Gespräch mit den Jugendlichen, dem Bundesverband der Produktionsschulen und Tobias Schmidt, dem Hauptgeschäftsführer der BBW-Leipzig-Gruppe, wurde deutlich, wie gut das Prinzip der Bildungseinrichtung funktioniert.



01. MAI | PHILIPPUS Leipzig

Gottesdienst zur Orgel-Einweihung

Nach gut zweijähriger Restaurierungszeit wurde die über 100 Jahre alte Jehmlich-Orgel wieder in „ihren Dienst“ genommen. Die feierliche Einweihung soll vom 29. April bis 1. Mai 2022 mit einem Orgelfestival nachgeholt werden.

05. MAI | BBW-Leipzig-Gruppe

Stimme für Inklusion

Rund um den Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai macht das Netzwerk „behindern verhindern“ darauf aufmerksam, dass der Einsatz für und das Erleben von Inklusion in Pandemiezeiten dringender denn je ist. Die BBW-Leipzig-Gruppe beteiligte sich mit der öffentlichen Vorführung eines Animationsfilms des Künstlers Patrick Günther. Dieser wurde vom Electric Cinema der Schaubühne Lindenfels auf Hauswände im Stadtgebiet projiziert.

MAI



12. MAI | Diakonie am Thonberg

Politiker besuchen Diakonie am Thonberg

Dr. Dietmar Bartsch (MdB), sein Leipziger Kollege Sören Pellmann (MdB) und William Rambow, Stadtrat in Leipzig und Sprecher für Kinder und Jugend, besuchten die Diakonie am Thonberg. Nach einem Rundgang fand eine Gesprächsrunde statt. Die Themen: berufliche Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen und das modulare Qualifizierungsangebot PRAXISBAUSTEIN.

01. JUNI | BBW-Kindertagesstätten

Eröffnung Neubau „Bremer Straße“

Nach 18 Monaten Bauzeit fand die feierliche Eröffnung des Neubaus der BBW-Kindertagesstätte „Bremer Straße“ statt. Der 5,2 Millionen Euro teure Neubau auf dem großzügigen Gelände bietet Platz für 180 Kinder, davon 45 Krippenkinder.



JUNI

JULI

11. JULI | PHILIPPUS Leipzig

Olivia Wenzel zu Gast in PHILIPPUS

Prominenter Besuch in der Philippuskirche: Autorin Olivia Wenzel las aus ihrem Buch „1000 Serpentina Angst“. Die Lesung und das anschließende Gespräch wurden live in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.



19. JULI | Diakonie am Thonberg

Start Ausstellung Stephanie Bergmann

Zum wiederholten Mal stellte Stephanie Bergmann, Künstlerin in der Diakonie am Thonberg, ihre Werke im Uniklinikum Leipzig aus. Die Ausstellung „Märchen und Tiere“ war von Juli bis Mitte November in der Frauen- und Kindermedizin zu sehen.

26. JULI | Berufsbildungswerk

Niemand im Abseits

Wie schon im Vorjahr fand auf dem Gelände des Berufsbildungswerkes das „RB Fußballschule Inklusionscamp“ von RB Leipzig und Porsche Leipzig statt. 52 Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung trainierten gemeinsam eine Woche lang unter professioneller Anleitung.

07. AUGUST | Berufsbildungswerk

Jugendliche gestalten Wand-Mosaik

Jugendliche vom Berufsbildungswerk Leipzig gestalteten gemeinsam mit der Mosaik-Künstlerin Jana Beerhold sowie Jugendlichen aus Italien und Frankreich ein Wandmosaik am Budde-Haus. Das Kunstwerk zum Thema „Meer“ konnte nach einer Woche intensiver Arbeit feierlich eingeweiht werden.



AUGUST 2021

18. AUGUST | Berufsbildungswerk

BMAS besucht BBW Leipzig

Dr. Annette Tabbara, Abteilungsleiterin der Abteilung V „Teilhabe, Belange von Menschen mit Behinderungen, Soziale Entschädigung, Sozialhilfe“, sowie Referatsleiterin Tanja Girndt aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) besuchten das BBW Leipzig. Bei einem Rundgang konnten beide einen guten Einblick in den Alltag an Berufsbildungswerken erlangen und mit Auszubildenden und Mitarbeitenden ins Gespräch kommen.



RÜCKBLICK

06. SEPTEMBER | Berufsbildungswerk, Schulische Bildung

Start ins neue Ausbildungsjahr

Für 52 Schüler*innen des Berufsvorbereitungsjahres, 71 junge Menschen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme und 51 Auszubildende begann mit der feierlichen Eröffnung des neuen Schul- und Ausbildungsjahres ein neuer Lebensabschnitt.



23. SEPTEMBER | PHILIPPUS Leipzig

Perspektivwechsel im Inklusionshotel

Anlässlich der jährlich stattfindenden Aktion „Perspektivwechsel“ der Liga der Freien Wohlfahrtspflege Sachsen konnte die sächsische Landtagsabgeordnete Petra Čagalj Sejdi Einblicke in die Arbeit in Leipzigs erstem Inklusionshotel bekommen. Nach einer Hausführung wurde die Politikerin in die Grundkenntnisse des Housekeepings eingeführt und unterstützte die Mitarbeitenden tatkräftig.

27. OKTOBER | BBW-Kindertagesstätten

„Sonnenwinkel“ ist Élysée-Kita

Kinder und Pädagog*innen der BBW-Kita in der Hohen Straße nahmen die Auszeichnungs-Plakette stolz vom sächsischen Kultusminister Christian Piwarz entgegen. Mit dem „Elysée-Kita-Programm“ wird schon in der frühkindlichen Bildung das Interesse an der französischen Sprache und der Kultur unseres Nachbarlandes gefördert.



09. NOVEMBER | Berufsbildungswerk

2. Platz beim Highcon Cup

Ein Mitarbeiter und zwei Auszubildende aus dem Fachbereich Ernährung des BBW traten beim 1. Highcon Cup der IssGut-Messe in Leipzig an. An zwei Tagen kochten sie ein 3-Gänge-Menü für 26 Gäste und wurden mit dem 2. Platz ausgezeichnet.

2021 SEPTEMBER

23. SEPTEMBER | Diakonie am Thonberg
Preisträgerkonzert Mozartpreis

Das inklusive Vocalensemble der Diakonie am Thonberg „Thonkunst“ ist Preisträger des Mozartpreis 2020 vom Sächsische Mozart-Gesellschaft e. V. Im September 2021 konnte endlich das verschobene Preisträgerkonzert in der Jakobikirche Chemnitz stattfinden.



30. SEPTEMBER | BBW-Leipzig-Gruppe
Erfolgreicher Abschluss des Stadtradelns

Beim Stadtradeln 2021 kamen im Team der BBW-Leipzig-Gruppe insgesamt 28.397 km und 4.174 kg CO₂-Ersparnis zusammen. Das bedeutete in der Auswertung Platz 9 in der Gesamtwertung der Stadt Leipzig bei 918 Teams, die teilgenommen hatten, und Platz 2 in der Kategorie der Unternehmen.

OKTOBER



31. OKTOBER | BBW-Leipzig-Gruppe

1.100 Bäume zum Geburtstag

Zu ihrem 30-jährigen Bestehen beteiligte sich die BBW-Leipzig-Gruppe mit einer Spende für knapp 1.100 Bäume an der Aktion „Leipzig pflanzt“ – ein Baum für jede*n Mitarbeitenden. Bei einer Pflanzaktion wurde der kleine Wald von Mitarbeitenden gemeinsam mit weiteren Helfer*innen im ehemaligen Tagebauegebiet Peres gepflanzt und mit einem Pfosten mit Inschrift markiert.

NOVEMBER

11. NOVEMBER | BBW-Kindertagesstätten
Sankt Martin in den BBW-Kitas

Trotz der pandemischen Lage wurde in den BBW-Kitas auf verschiedene Weise das Martins-Fest gefeiert. Es wurde gekocht und gebastelt, beispielsweise Stockbrot am Lagerfeuer gebacken und die Geschichte von Sankt Martin und dem Bettler nachgespielt.



19. NOVEMBER | BBW-Kindertagesstätten
Bundesweiter Vorlesetag

Zum diesjährigen Thema „Freundschaft und Zusammenhalt“ wurde in den BBW-Kindertagesstätten Krippen- und Kindergartenkindern aus vielfältigen Büchern vorgelesen. Dies wurde in vielen Einrichtungen ergänzt durch kleine Ausflüge und Bastelarbeiten.

01. DEZEMBER | Berufsbildungswerk**Weihnachtssterne kommen geschützt zu Kund*innen**

Seit Juli gossen, düngten und pflegten die Auszubildenden Zierpflanzenbau die etwa 2.000 Weihnachtssterne im Gewächshaus. Normalerweise werden diese zum Verkauf in Folie gewickelt – nun sollte eine umweltfreundlichere Alternative her. Gemeinsam mit den BVJ-Schüler*innen der Drucktechnik wurden Tüten aus alten Zeitungen hergestellt und somit der Verkauf gesichert.

**DEZEMBER****04. DEZEMBER | BBW-Leipzig-Gruppe****Große Impfkation für Mitarbeitende**

Bei einer organisierten Impfkation konnten über 200 Mitarbeitende der BBW-Leipzig-Gruppe ihre Drittimpfung (Booster) erhalten. Das Angebot wurde dankbar angenommen und im Nachhinein der reibungslose Ablauf gelobt.

**07. JANUAR | BBW-Leipzig-Gruppe****Sporthalle wird Impfzentrum des DRK**

Nach Anfrage des Gesundheitsamts konnten alle Bürger das „Impfzentrum BBW“ im Januar und Februar in Anspruch nehmen und sich an den Freitagen vor Ort in Knautsheim impfen lassen.

JANUAR 2022**21. JANUAR | PHILIPPUS Leipzig****Barbara Klepsch zu Gast in PHILIPPUS**

Gemeinsam mit Volker Bremer, Geschäftsführer der Leipzig Tourismus und Marketing GmbH, nahm sich die Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus 1,5 Stunden Zeit, lernte Mitarbeitende kennen und hatte ein offenes Ohr für die Auswirkungen dieser besonderen Situation gerade für Inklusionsbetriebe.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH
Knautsnaundorfer Straße 4
04249 Leipzig

Telefon: (0341) 41 37-0
Telefax: (0341) 41 37-488
E-Mail: info@bbw-leipzig.de
www.bbw-leipzig.de

Sitz der Gesellschaft:
Leipzig (HRB 3963)

GESELLSCHAFTER:
Diakonisches Werk
Innere Mission Leipzig e. V.,
Paulinenpflege Winnenden e. V.,
Stadt Leipzig

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:
Tobias Schmidt
Hauptgeschäftsführer


REDAKTION:
Abteilung Unternehmenskommunikation

REDAKTIONSSCHLUSS:
1. März 2022

GESTALTUNG:
Arbeitsbereich Mediengestaltung der Diakonie am Thonberg

DRUCK:
Fachbereich Drucktechnik
des Berufsbildungswerkes Leipzig

BILDNACHWEISE:
© Tobias Ritz (S. 3), © Christina Groß (S. 16), © Heike Tuchen-Ott (S. 21), © Aeracura-Natur- und Wildnisschule Leipzig (S. 28), © jchizhe/AdobeStock (S. 46), © Martina Hoffmann (S. 47), © maximkabb/iStock (S. 50/51)

 Für diese Broschüre verwenden wir Papier, das zu 100 % aus recycelten Fasern besteht und mit dem Blauen Engel zertifiziert ist.

ANHANG

BARRIEREFREIHEIT

Anhang zum Artikel "Lagebericht" (Seite 7):

Erträge 2021 nach Geschäftsbereichen (in Tausend €)

Geschäftsbereiche	Kostensatzerträge/ Projektförderungen	Produktionserträge	sonstige betriebliche Erträge
Kindertagesstätten	13.107	0	310
Jugend- und Erziehungshilfeverbund	6.056	36	178
Schulische Bildung	4.258	0	0
Berufsbildungswerk	12.798	158	1.062
Werkstatt für Menschen mit Behinderung	6.697	2.517	3.764
Inklusionsbetriebe	405	4.191	597
Projekte	600	4	72

Mitarbeitende 2021 nach Geschäftsbereichen

Geschäftsbereiche	Anzahl Mitarbeiter
Berufsbildungswerk	147
Werkstatt für Menschen mit Behinderung	152
Inklusionsbetriebe	143
Zentralbereich	99
Kindertagesstätten	272
Schulische Bildung	59
Jugend- und Erziehungshilfeverbund	173

Abkürzungen

BAG BBW	Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V.
BAG WfbM	Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung e.V.
BBW-Leipzig	Berufsbildungswerk Leipzig
BeB	Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V.
BVKe	Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V.
DGS	Deutscher Gebärdensprache
EREV	Evangelische Erziehungsfachverband e.V.
e. V.	eingetragener Verein
Ev.-Luth.	evangelisch-lutherisch
gGmbH	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
i. R.	in Rente
LBG	Lautsprachbegleitende Gebärde
QuaBIS	Qualifizierung von Bildungs- und Inklusionsreferent*innen in Sachsen
UN-BRK	Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen

» Ich will **BILDUNG**
SOZIALE ARBEIT
INKLUSION mitgestalten! «




**JETZT
BEWERBEN -
AUCH INITIATIV**
bbw-leipzig.de/jobs



ARBEITEN IN EINEM VIELFÄLTIGEN UNTERNEHMENSVERBUND

An über 40 Standorten in Leipzig bieten wir mehr als 1.000 Mitarbeiter*innen vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten und immer neue Entwicklungschancen in unseren sechs Geschäftsbereichen:

- BBW-Kindertagesstätten
- Jugend- und Erziehungshilfeverbund
- Schulische Bildung
- Berufsbildungswerk Hören – Sprache – Kommunikation
- Werkstatt für behinderte Menschen – Diakonie am Thonberg
- Inklusionsbetriebe

  **BBWLeipzigGruppe**
 **Berufsbildungswerk Leipzig**

